

Kapitel

78 L. 1255 [27]

Brautpredigt/

Von Dria erkauftem einigen / Kleinen
vnd bößlich ermordeten EheSchäfflein

2. Sam. 12.

Sampt einer Erinnerung von sechs Nutzbarkeiten
des Ehestandes / aus dem Pred. Salom. am 4. Cap.

Es ist besser Zwey etc.

Bei Hochzeitlichen Ehrenfreuden

Des **E**dlen / **B**estren-

gen vnd Ehrenhesten VICTOR

BOSEN / auff Trinum Erbsassen /

Vnd

Der auch Edlen vnd Vielehrentu-
gendsamen Jungfrauen ANNA Stammers /

des Edlen / Bestrengen vnd Ehrenhesten Arnd Stammers /
Erststiftischen Magdeburgischen Hauptmans in der Herr-
schafft Querfurd / Erbsassen auff Wormlitz / ge-
liebten Tochter.

Anno 1600.

Den 10. vnd 11. Nouembr.

Auff dem Hause Wormlitz ge-
halten durch

M. GEORGIVM REGEBRAN-
D V M Pfarrherrn zu Querfurd.

Leipzig/

Anno Christi

M. DCI.

1877 2201 137
1877

№ 15047
Ungültig

UNIVERSITÄTS-
LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Kapsel 78L 1255 [2]

AK
1877

139





Erinnerung

Von Beschwerungen des
einsamen / vnd Nutzbarkeiten
des Ehelichen Le-
bens /

Vor der Copulation, den
10. Nouemb. Anno
1600.



Bliebten vnd
Auserwehleten im
Herrn Jesu Christo/
Im Prediger Salomo
am 4. Cap. siehet also
geschrieben:

Ich wandte
mich / vnd sahe
die Eitelkeit vnter
der Sonnen. Es ist ein Einzeler
vnd nicht selbender / vnd hat weder

A ij

Kind

Erinnerung von sechs Nutz

Kind noch Bruder / noch ist seine
arbeitens kein Ende / vnd seine Au-
gen werden Reichthums nicht
satt. Wem arbeite ich doch / vnd
breche meiner Seelen ab? Das ist
je auch eitel / vnd böse Mühe. So
ists je besser zwey denn eins / denn sie
geniessen doch ihrer Arbeit wol.
Hilflet ihr einer / so hilffte ihm sein
Gesell auff / Wehe dem / der alleine
ist / wenn er fellet / so ist keiner da / der
ihm auffhelffe. Auch wenn zwey
bey einander ligen / wermen sie sich /
wie kan ein Einzeler warm werden?
Einer mag überweldiget werden /
Aber zween mögen widerstehen /
Denn ein dreyfeltige Schnur reis-
set nicht leicht entzwey.

In

barkeiten des Ehestandes.



In diesen schönen Worten stellet Salomo an eine Vergleichung der mancherley Beschwerungen des Einsamen / vnd der vielfaltigen Nutzbarkeiten des Ehelichen Lebens / zu dem Ende / das er zu diesem alle die ermahne / welche keine besondere Gabe der Keuschheit haben / für jenem aber warne.

Commoda
coniugij.

Erstlich spricht Salomo :

Das es eine Eitelkeit vnter der Sonnen sey / wenn einer einzelen vnd nicht selbander ist / vnd weder Kind noch Bruder hat.

I.
S O B O.
L E S.

Item rühret er præcipuum coniugij finem, das Gott den heiligen Ehestand fürnemlich darumb eingesezet hat / auch nach dem Fall gehalten haben wil / damit das Menschliche Geschlecht köndte ordentlicher weise gemehret vnd fortgepflanket werden. Gott wil nicht / das wir vernünfftige Menschen wie das thumme Vieh mancherley / vnd wie die Epistel Judæ redet / frembdem Fleische nachwandeln / sondern ein jeglicher seinem eigenen. Denn er hat geordnet / das zwey sollen sein ein Fleisch / vnd das dieselben außserhalb Ehebruch / nichts denn der Todt scheiden sol / Gen. 2. Matth. 19. Das demnach eine Manxperson gleich nur ein halbes Fleisch / eine Weibxperson auch / Vñ wo sie so einzelen blieben / müste das Menschliche Geschlecht bald vntergehen / wie ein lu-

Erinnerung von sechs Nutz

stiger Garte verdorren vnd zu Grunde verderben mus/
wo man nicht immerdar neue Pflanzlein/ Pfropffreiser
vnd Beumlein hernach zeuget. Da auch gleich durch
vnordentliche Vermischung sich die Menschen mehre-
ten/würde nicht allein allenthalben ein wilde wüste We-
sen folgen / sondern auch die Gottlosen auß dem Lande
gerottet / vnd die Verächter daraus vertilget werden/
vnd ihr Name vergehen/ Hrou. 2. vnd 10. Cap. Wel-
ches darbey abzunehmen / das sich niemand zu den Kin-
dern in der Vnehe geboren / bekennen wil. Verhurete
Väter schemen sich ihrer Kinder / Kinder dürffen sich
dero Namen nicht rühmen / von denen sie herkommen/
werden an leiblicher Versorgung verseumet / gehen oh-
ne Namen vnd Gedechtnis vnter. Wie es ihrer armen
Seelen gehet/weil sie niemand haben/der sie zur Gotteß-
furcht mit ernst gewehnet vnd helt / das wird der jüngste
Tag offenbaren/ nicht ohne Schmach vnd Schande de-
rer/die ihr Fleisch vnd Blut verlasset haben.

Wenn aber im Ehestande ein Man vnd Weib nach
Gottes Anweisung in keuscher Zucht sich zusammen hal-
ten/ So wandelt jegliches Theil seinem eigenen Fleisch
nach / vnd haben Hoffnung des Blutesegens: Wachset
vnd mehret euch. Weil diesen Segen Gott ober die-
sen Stand gesprochen / so glauben sie / das durch seine
Verleyhung Kinder / Brüder / Schwester folgen/
vnd ihren Namen auff die Nachkommen bringen wer-
den. Wie an Fürstlichen/Gräfflichen/ Adelichen vnd für-
nemen Geschlechten zu sehen/ die aus ehelicher Bewoh-
nung ihrer seligen Vorfahren von tausend / von etlichen
hundert Jahren ihre Ankunfft rechnen vnd rühmen kön-

nen/das

barbeiten des Ehestandes.

nen / das jene in jetzt lebenden Kindern / Brüdern vñnd
Schwestern / noch leben / geliebet vñnd geehret werden.
Denn das Gedechniß der Gerechten bleibt im
Segen / Prou. 10. vñnd ihr Same wird gewal-
tig sein auff Erden / Psal. 112.

Ja sie haben nicht allein dieses Blutssegens sich zu
versehen / sondern auch / wenn sie ihre liebe Kinder in der
Zucht vñnd Vermanung zum H ϵ α α α auffziehen /
das sie beyde ihres gleichen hinder sich lassen / vñnd die ih-
rigen widerumb bey Gott in ewiger Freud vñnd Herr-
lichkeit sehen werden. Die edle Römerin Cornelij Gra-
chi Hausfrau hielt für ihren schönsten Schatz / das
sie der reichen Matronen von Neapolis ihre wolerzo-
gene Kindlein zeigen kondte. Welch eine Freude wird
es demaleins frommen Eltern sein / wenn sie ihre wolge-
zogene vñnd wolgeratene Kinder im Himmel bey Gott
(wenn er in seiner Majestet sich vns offenbaret /) vñnd al-
len heiligen Engeln in ewiger Glory anschawen wer-
den.

Von solchem Nutz des Ehestandes
haben die Heyden etwas verstan-
den / vñnd gesagt:

Indignè viuit, per quem non viuat & alter.

Den solte billich die Erde nicht tragen / der nicht gerne
wolte / wenns Gott gönnete / das andere / von ihm fort-
gezeugete / nach ihm leben möchten. Phocylides: Ne
maneas cælebs, ne fortè obscurus pereas, Bleib
nicht einsam / das du nicht ganz außleschest wie ein Liecht.

Inson-

Erinnerung von sechs Nuß

Insonderheit schreibet Plato recht vnd wol: Cuilibet ducenda est uxor, ut DEI post se cultores relinquat, Ein jeglicher sol darumb sein Eheweib haben/ das er nach ihm könne verlassen/ die Gott dienen.

Ist derhalben wider das Ende des Ehestandes gehandelt/wenn die/so zum Kinderzeugen tüchtig/ in denselben nicht treten/ oder/ wenn sie sich hinein begeben haben/ vnnotiger weise sich enthalten/wie etwa Amon gethan/ davon Nicephorus lib. 8. Cap. 4. Eccles. Histor. berichtet/ vnd Keyser Heinrich/ des Namens der Ander/ vnd sein Weib Königundis. Denn das pflegt vbel zu gerathen. Satan versucht sich/ ob er solche Leute in Vnzucht verführen/ vnd also Beschwerden des Gewissens ihnen zufügen/ oder zum wenigsten in böse Verdacht setzen könne/ wie gemelter Königunden widerfahren/ Crantzius in seiner Saxoniam lib 4. cap. 32.

So ist auch Iohanni Chrylostomo gangen/ wie inn der greifflichen Lügenda von ihm Tom. 7. fol. 502. aus D. Luthers Dolmetschung zu lesen.

Abraham vnd Sara/ Isaac vnd Rebecca/ Jacob vnd Rahel/ Elkana vnd Peninna/ Tobias der Jünger/ vnd seine Sara/ habens für eine Schmach geachtet/ vnehlich vnd vnfruchtbar sein/ vnd ley Gott mit stetem Gebet vmb Leibfrüchte angesucht/ weil sie gewust/ das Gott der H & x zu solchem Ende den Ehestand angeordnet.

II.
Adinto-
rium in
labore.

Zum andern spricht Salomo:
Des erbeitens eines Einzelnen ist kein
Ende.

Im 9.

barbeiten des Ehestandes.

Im 9. Cap. über dieses Buchs saget er:

Dein Weib ist dein Theil im Leben / vnd in der Arbeit / die du thust vnter der Sonnen.

Gott hat vmb der Sünde willen Arbeit vnd Mühe dieses zeitlichen Lebens aufferleget / Nicht allein die püffelarbeit / so schwelen an Henden / vnd den Leib müde macht / als Dreschen / hacken / Holzhamen / schmiden / backen / pflügen / ꝛc. Sondern auch / so mit Sinnen vnd Gedancken geschihet. D. Luther in Commentario über Genesis setz nach den Gradibus Comparacionis dreyerley Arbeit oder Schweis / vnd spricht: Hausarbeit vnd Schweis ist gros / Regentenarbeit vnd Schweis noch grösser / der Prediger Arbeit vnd Schweis die aller grössert. Obs wol manchem Handwercksmann vnd Tagelöhner blütlich sawer wird / so hat doch der Regierstand schwerer Sorge / Last / vnd weniger Ruhe / Bringet er etwa grössere Herrligkeit / so bringet er auch grössere Fehrligkeit Leibes vnd Lebens. Christliche Seelsorger / wenn sie erwegen / das ihnen ihrer eigenen vnd aller Zuhörer wegen schwere Rechen schaffe zu thun am jüngsten Tage obliegt / müssen fürwar nicht faulenzken / sondern neben steter Anrufung vmb Regirung des heiligen Geistes allen vleis anwenden / das sie sich selbst / vnd die sie hören / selig machen / vnd offemals wenig danck verdienen / auch bey denen / mit welchen sie es am trewlichsten meinen. Kopffarbeit schwechet das Gehirn vnd natürliche Krefte mehr als Handarbeit. Ist vnd bleibet demnach ein elend / jem

”
”
”
”
”

B

merlich /

Erinnerung von sechs Nutz-

merlich / beschwerlich ding mit aller Menschen
Leben / so wol bey dem / der inn hohen Ehren si-
tzet / als bey dem geringsten auff Erden / So wol
bey dem / der Seiden vnd Kron tregt / als bey
dem / der einen groben Kittel an hat / Syr. 40.
Vnd damit ich anderer Stände geschweize / so haben
Adeliche Stände ihre Arbeit auch / sind verpflichtet zu
ihren Ritterdiensten / Müssen / wenn die Noth an den
Mann gehet / Hab vnd Gut stehen vnd ligen lassen / vnd
mit Gefahr Leibes vnd Lebens dem Feinde die Stirn
bieten / Ihre eigene vnd der Freundschaft wichtige
Sachen machen ihnen viele mühselige Reisen / Sie haben
weitleufftige Haushaltungen / Sind sie einzelen / so müssen
sie alles auff's Gesinde stellen / welches offtmals faul / vn-
achtsam / vntrew / derwegen sie einen Schaden vber den
andern spüren / vnd müssen viel verschmerken / dürfen
nicht jederman / wo sie der Schuck drücken / klagen. Son-
derlich aber / wo nicht trewherkige Blutsfreundinnen vor-
handen / müssen in ihrem abwesen die lieben Kinder wie
verlassene Kuchlein gehen / werden nicht nach Nothdurfft
gewartet / 22.

Wo aber eine trewherkige Ehefrau oder Gesellin
im Hause ist / da ist eine trewe Gehülffinne / die aller Ar-
beit ein ende macht. Es sey der Mann einheimisch oder
verreiset / so richtet sie sich doch nach Syrach's Worten am
26. Cap. Wie die Sonne im hohen Dimmel et-
ne Zierde ist / wenn sie auffgangen: Also ist ein
Tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hau-
se.

Wie die Sonne an alle Orte der Welt scheint:

Also

Barbeiten des Ehestandes.

Also beschawet eine Haußfraw alles an allen Orten im Hause / mercket genaw / was frommen vnd was Schaden bringet / verwaret Schaden / befödert was nützlich ist. Syr. 37. Wer eine Haußfraw hat / der bringet sein Gut in Rath / vnd hat einen trewen Gehülffen / vnd eine Seele / der er sich trösten kan.

Stobæus sermone 71. vermanet: Sic charum virum ex pectore ames, ut intelligat maritus evidenter, quod liberos ex animo diligas, Weiber wie sie sollen vnd wollen Mütter genennet werden / Also halten sie ihrer Ehemänner Kinder / das die daraus abnehmen mögen / das sie rechtschaffene Liebe gegen sie tragen. Sind nicht aus boßhafftiaem Sinne Steife Mütter / sondern pflegen der Kinder also / das auch die Freundschaft solches rühmen / vnd die Kinder / wenn die ihre vollstendige Jahre erreichen / es ihnen von Herzen danck wissen mögen.

Wie ein Weib ihres Mannes Stammnamen überkömpt / Esa. 3. vnd seine Fraw (das so viel heißen sol / als Freude / wie die Alten gesagt) genennet wird: Also lernet sie sich gerne in des Mannes weise schicken / vnd vnterleßet nichts / darüber er sich möge zu erfreuen haben / Syr 26. Jene fürnehme Fraw gab ihrer Tochter diesen Rath: Liebe Tochter / stelle deine Haushaltung alenthalben vnd allezeit also an / das so offft dein lieber Herr absein muß / er ohne vnnötige Sorge seiner anderweit hochangelegenen Sachen abwarten könne / vnd ihm das Herz im Leibe lache in seiner Anheimkunft / wenn er des Rauchs aus der Feuermeuer / oder des Dachs am Hau-

Erinnerung von sechs Nutz=

se ansichtig wird / aus vertrauen / das nichts in seinem abwesen verseumet.

Von Elisabeth Landgraff Ludwigs in Thüringen Gemahl (welche vom Pabst nachmal vnter die Heiligen gerechnet worden) schreibt man / wenn aus vnuermeidlicher Noth sie ohn ihn allein sein müssen / das sie ihre Trew gegen ihm damit angezeiget / das sie sich die Zeit seines abwehens alles ihres Geschmucks enthalten / vnd bis zu seiner Widerkunfft gar einfeltig vnd stille ihrer Haushaltung abgewartet habe. Das heist ein Ende der Arbeit.

III.
*iucunda
laborum
fruitio.*

Zum dritten saget König Salomo:

Eines einzelnen Augen werden Reichthums nicht satt. Weme arbeite ich doch / vnd breche meiner Seelen ab? Das ist auch eitel / vnd eine böse Mühe. So ist je besser zwey denn eins / denn sie genießten doch ihrer Arbeit wol.

Inzelen Leuten setzt Satan gemeiniglich mit der Baysorge zu / es werde nicht einreichen / was sie haben / treibet sie an / immer mehr vnd mehr zusammen zu scharren / vnd doch der Seelen abzubrechen / inen selbst nichts guts zu thun. Sehen sie je fröhliche Tage an / so erföhret das Herz eigentlich nichts davon. Andere sind fröhlich / sie aber stellen sich nur also. Zu dem wie David (auff welches wort sein Sohn Sa-

lomo

arbeiten des Ehestandes.

lomo allhier sihet) im 39. Psalm saget / gehen sie daher / wie ein Schemen / vnd machen ihnen viel vergeblicher Vnrube / Sie sammeln / vnd wissen nicht wer es kriegen sol. Müssen vielmals lachenden Erben vorarbeiten / vnd dencken / wie jener bey dem Ouidio : *Cuinam mea cura laborum* ? Weme wird meine grosse Mühe vnd Sorge doch ein mal zu Nutz kommen ? Es gehet ihnen wie dem Tantalos, von welchem der Poet Horatius tichtet / er sihe mitten im Wasser vnter einem fruchtbaren Apffelbaum / Wenn er aber nach einem Apffel greiffe / so schwinde sich der Apffel in die Höhe / das er keinen abbrechen kan / Wenn er sich nach einem frischen Truncke neiget / so fließen die Wasser schleunig weg. Hat also nur das bloss anschawen davon / ohne einigen genieß. Das ist je eitel vnd böse Mühe.

Dargegen genießen zwey ihrer Arbeit wol. Gott bescheret für vnd für Nothdurfft seinen freunden / Psal. 128. im Schlaff / das sie sich über Gottes reichen Segen verwundern. Wo kein Zaun ist / da wird das Gut verwüßet / vnd wo keine Hausfrau ist / da gehets dem Wirte / als gieng er in der irre. Wer eine Hausfrau hat / der bringet sein Gut in Rath / Syr. 37.

Gottes Gaben genießen sie mit Dancksagung vnd Gebet in guter Ruhe / Fried vnd Einigkeit / Sind bey wenigem oder ziemlichen mehr guter Dinge / als viel andere bey grossen Gütern. Prou. 18. steht: *Wer eine Ehefrau findet / der findet was guts / vnd kan guter Dinge sein im D e r r. Darbe* / seht D. Luther am rande: Wenns gleich zu weilen gar vngleich zugehet / so

Erinnerung von sechs Nuß

weiß er doch / das sein Ehestand Gott gefellig ist / als sein Geschöpff vnd Ordnung / vnd was er darinnen thut vnd leidet / das heisset für Gott gethan vnd gelitten. Wil ein Theil den verbotenen Sorgen zu weit nachhengen / so heilt das ander mit freundlichen Worten ab: Ey lieber laß Gott walten / der hat mehr vndergeben / als er jemals vergeben hat / Er hat keinen jemals verlassen / er wird von vns den Anfang nicht machen.

Die Naemi im Büchlein Ruth nennet Ehelich werden zu zweyen malen / Ruhe finden / im 1. vnd 3. Cap. Nicht darumb / als wenn Eheweiber nur die Hende in Schoß legen / faulenzken / vnd nichts angreifen dürfften / darüber man endlich in Mangel / Noth / Verzachtung / auch wol an den Bettelstab muß gerathen / Syr. 25. Prou. 6. 10. 26. Sondern darumb / das sie mit ihrer Heußligkeit darnach streben sollen / das sie neben ihren Ehemännern bey gedeylicher Nahrung ein gerühlich Leben führen mögen. Davon Sprach am 26. also schreibet: Ein Heußlich Weib ist ihrem Manne eine Freude / vnd macht ihm ein fein ruhig Leben. Sie ist ihm ein Trost / vnd macht ihn allzeit frölich. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / vnd wenn sie vernünfftig mit ihm vmbgehet / erfreuet sie ihm sein Dertz. So ist je besser zwey denn eins.

Bescheret Gott im Ehestande Leibessfrüchte / so geniessen zwey abermal ihrer Arbeit wol. Samlen sie mit gutem Gewissen Schätze / (wie sie nach Gottes Ordnung schuldig / 2. Cor. 12.) So ist vnderborgen / wenn wir heut oder morgen das Haupt legen / vnd diese Welt reumen / wer sie kriegen sol / nemlich vnser Fleisch vnd

Blut /

barkeiten des Ehestandes,

Blut/ vnd tragen die vertrauliche Zuversicht/ sie werden unsere sawre Arbeit vnd unsere trewherkige Väterliche Vorsorge mit Danck erkennen/ zu Gottes Ehre vnd des Nehesten Dienst wol anwenden / vnd dabey nach einem ehrlichen guten Namen ringen. Dergestalt haben ire Mühe vnd Beschwerungen beständiglich aufgestanden die heiligen Ersväter/ Abraham/ Ysaac/ Jacob. Item/ Job/ Tobias / vnd andere mehr / wie ihre Testamenta bezeugen.

Ich geschweige anderer lieblichen Niessungen des Ehelichen Lebens / als das man weiß / es ist Gottes Stiftung/ Gott vnd alle heilige Engel/ auch Gottfürchtige Leute sind demselben hold.

Item / das man sich dadurch auß schendlicher vnd böser Verdacht wirckt / welche gemeiniglich einzele/ Ehelose Leute auff sich laden vnd behalten / dauon Syrach am 36. Cap. also vrtheilet: Wie man nicht vertrauet einem Strassenreuber / der von einer Stad in die ander wandert: Also trawet man auch nicht einem Manne / der kein eigen Nest hat/ sondern einkeren muß/ wo er kan.

Zum vierdten sagt Salomo:

Fellet einer / so hilfft ihm sein Geselle auff. Wehe dem/ der alleine ist / wenn er fellet / so ist kein ander / der ihm auffhelffe.

Er nimpt ein Gleichniß von Wanderleuten. Kein Wanderhmann gehet gerne allein/

IV.
Subleuatio in lapsibus.

er sit

Erinnerung von sechs Nuz

er sucht trewe Gesellschaft / vnd helet sich zu derselben / vnd solches darumb / wenn er stolpern / straucheln / fallen möchte / das ihm könne auffgeholfen werden: Wenn er von Strassenreubern / vollen oder tollen Waghelsen angetastet / oder von reissenden wilden Thieren angelauffen würde / das er köndte gerettet werden.

Diz Leben ist einer Wanderschaft gleich / Treu vnd Glauben aber ist mißlich / vnd nirgend gewisser vnd bestendiger als im Ehestand / da kan ein Ehegenosse vom andern im Nothfall guten heilsamen Rath vnd trewherzige Hülffe gewarten vnd empfangen.

Fallen heisset etwas versehen / vnd darüber in gefährliche Ungelegenheiten vnd grosse Beschwerungen kommen. Darob gereth manches frommes Herz inn Hermensgarten / engstet vnd quelet ihm selbst das Herz im Leibe ab / verursachet wol selbst durch allzu hefftige Traurigkeit den Todt / Syr. 30.

Es begeben sich auch wol vnverschuldete Unfelle. Hat man Tischfreunde / die erwegen entweder die Sachen nach Nothdurfft vnd allen Umstenden nicht / oder rathen anders / als es ihnen vmb's Herz ist / mehr zum Schaden denn zum guten. Ein Ehegenosse aber numpet sich des andern Unheil vnd Unglück als seines eigenen an / denckt vff Mittel vnd Wege dieselbe zuuorkommen. Dahero das Sprichwort war: Weiber Rath ist nicht allezeit zuuerachten.

Hievon

barkeiten des Ehestandes.

Hievon sind viel Exempla bekandt/
wollen etliche anziehen.

Ein grosser Fall vnd Versehen war es / als David
in seinem Exilio den Nabal (vmb dessen Güter er mit
seinem Heer Tag vnd Nacht eine Mauer gewesen /)
vmb eine Ritterzerung lesset ansprechen / das der heillose
Mann / vnd damals Gewruckner Narr / ihn mit
Ehrenrürigen Worten ganz schimpfflich abweist. Da-
uid schweret / er wolle alles / was Nabals war / vertuzen/
vnd nicht oberlassen einen / der an die Wand pisset. Wer
kämpft ihm in solchem Falle zu Hülffe? Wein / Bey ihm
war ein Wis außgangen. Seinet wegen were er vmb al-
les kommen. Aber Abigail sein vernünftigt Weib wen-
dets ohne des Mannes vorwissen ab mit demütigem
Fussfall / vnd Abbit geschehener Mishandlung / vnd mit
präsentirung einer Steur nach ihrem Vermögen / 1.
Sam. 25.

Ein grosser Fall war es / das Anno Christi 1140.
Guelphus, Herzog in Beyern / Keyser Cunradum
den Schwaben reiset / ihn in der Festung Winsberg zu
belagern / vnd so lange zu bedrenge / bis er sich endlich
vff Gnade vnd Bngnade ergeben muste. Da ist ihm
freylich der Todt gar nahe für Augen gestanden. Wer
wendet diesen Fall? Als nu befohlen / das man den Her-
zog gefenglich annehmen sol / bezibt sich die Herzogin
vnd derer von der Ritterschafft Weiber / für eröffnung
der Thor hinaus / bitten mit vnterthenigstem Fussfall/
seine Keyf. Majest. geruhete gnedigst / ihnen das Leben
zu fristen / vnd zumergönnen / das eine jede von alle ihrem

E

Gute

Nabal
leid. v. d. h.
Abigail v. d. h.

Guelphus

Erinnerung von sechs Nutz

Gute so viel mit aus der Stad nemen möchte / als sie tragen köndten. Da sie solche Gnade erlanget / vnd jederman meinet / sie würden Gold / Silber / köstliche Kleindien vnd Geschmeide zu künstlichem ihrem Unterhalt wegbringen / sihe / da hatte eine jede Fraw ihren Mann vffn Rücken / ihre kleine Kinderlein in Schoß / die andern an die Hand gefasset / vnd also zur Stad hinaus gezogen / vnd alles ander hinder sich gelassen / vnd ist die Herzogin mit ihrem Herrn die förderste gewesen. Wiewol nu die Kriegshöbersten / Räte vnd Befehlhaber beneben den Juristen vber solchem Handel disputiret, vnd den Keyser bereden wollen / er sey nicht schuldig seine Zusage zu halten / weil es ein Betrug / vnd der Capitulation zuwider / So hat doch seine Majestet der Weiber Eheliche Liebe vnd Treu gelobet / ihnen ihrer Männer Leben geschencket / vnd sie alle zu gnaden angenommen. Besihe Chronicon Doct. Calparis Hedionis lib. 10. Cap. 13.

Ein grosser Vnsal hette David betroffen / do Saul ihm den Todt geschworen / vnd sein Haus bewachen ließ / das er am Morgen einen Vnsal thete / vnd ihn aus Blutgirigem Gemüte umbbrechte: Aber sein Eheweib Michal betrachtet / das ihr wol anstehe eheliche Liebe der Eltern Liebe vorzuziehen / warnet ihn / leset ihn zum Fenster hinaus / das er entran / entschuldigte darnach gegen Herrn Vater die That / so gut sie köndte / 1. Sam. 19.

Der Tyrann Dionysius Syracusanus war ganz vnwillig vff seine Schwester Descham / als ihm angemeldet / das ihr Ehemann / dem er wie vielen andern ehrlichen

Leuten

barbeiten des Ehestandes.

Leuten nach dem Leben stund / sich vff die Flucht begeben.
Sie aber gab mit vnerschrockenem Gemüte zur Ant-
wort: Lieber Bruder / hette ichs gewußt / ich wolte es nicht
allein verschwigen haben / sondern auch mit hindanse-
zung aller meiner Wolfarth mich mit ihm in die Flucht
gegeben / vnd ins eußerste Elend / ja in Todesgefahr ge-
waget haben.

Monica, S. Augustini Mutter / hatte einen wün-
derlichen seltsamen Mann / dazu in Heidnischem Aber-
glauben außerzogen vnd ersoffen / darüber er nicht allein
in der Nachbarn böse Nachrede gefallen / sondern auch
inn den tieffen Abgrund der Hellen hette fallen müssen /
sie hilffte ihm aber mit ihrer Gedult / Sanfftmuth / Be-
scheidenheit / zu förderst aber mit ihrem gleubigen Gebet
zu Gott / das er beydes seinen wunderlichen Sinn able-
get / vnd den Christlichen Glauben zu seiner Seelen ewi-
gen Heil vnd Seligkeit annimpt.

Iohannes Ludouicus Viues de Institut. foemin.
Christ. lib. 2. Cap. 3. schreibet / Als König Ruprecht
in Engelland / im gelobten Land mit einer vergiftten
Wehre tödlich an einem Arm verwundet / vnd seine
Erzte bekandt / es were vnmöglich den Schaden zu heil-
en / wo nicht die Giffte heraus gezogen würde / hielten sei-
ne Hoffrätthe an / er solte einen Vnterthanen hierzu nöti-
gen / welches er aus angeborener Frömmigkeit nicht thun /
vnd lieber am Schaden sterben wollen. Do es sein liebes
Gemahl die Königin inne worden / hat sie ihrem Herrn /
als er sanfft geschlafen / die Giffte aus zu saugen angefan-
gen / vnd als er erwacht / auch mit nichten nachlassen wol-
len / biß die Giffte gantzlich heraus gebracht were / dieselbe

Erinnerung von sechs Nutz

hat sie immer von sich gesprühet / vnd hat Gott behütet /
das ihrs nicht geschadet / auch ist ihr Herr durch Gottes
Hülffe dauon genesen.

Diß ist nu auch ein mechtiger Nutz des Ehestandes /
das Weiber Rath vnd Hülffe auch ihre stat vnd krafft
hat.

Zum fünfften sagt Salomo :

V.
Cura va-
letudinis.

Ein Einzeler kan sich nicht wol erwärmen /
Wenn aber zwey bey einander ligen / so wär-
men sie sich.

Die Menschen möchten vielleicht diese
wort allein von der Ehelichen Bettfreund-
schafft verstehen / von welcher 1. Cor. 7. also
geschrieben: Der Man leiste dem Weibe die schül-
dige Freundschaft / desgleichen das Weib dem
Manne. Der Mann ist seines Weibes nicht
mechtig / sondern das Weib. Das Weib ist ih-
res Leibes nicht mechtig / sondern der Mann.
Entzihet sich nicht eins dem andern / etc. Gar
ruchlose / Epicurische Weltsewe möchten wol hieraus
schliessen wollen / als were der Ehestand von Gott dem
Herrn eingesezt / mehr die Unkeuschheit zu reizen /
als dieselbe zu dempffen. Aber dafür behüte vns Gott
gnediglich / die wir wissen / das der Teuffel ober die Macht
vnd Gewalt hat / welche Gott verachten / vnd allein vmb
Unzucht willen Weiber nehmen / wie das tumme Vie-
he / Job. 6.

Gewiß

barkeiten des Ehestandes.

Gewiß ist / das die heiligen Männer Gottes nicht unbedachtsam aus eigener Vernunft etwas herfür gebracht / sondern getrieben durch den heiligen Geist. Der hat auch dem Könige Salomo diese wort ins Herz gegeben / in den Mund gelegt / vnd in die Feder dictiret, aus der Historia Davids des Vaters Salomo / I. Reg. I. vnd demnach eine nothwendige Nusbarkeit des Ehestandes damit erklären wollen.

Nach dem / wegen Absolons vnterm hellen Himmel gepflogener Blutschande / der Ketzweiber Königs Davids / keine zu ihm durffte / er aber im hohen Alter sich selbst nicht erwärmen kondte / wie vleissig man ihn auch mit Kleidern bedeckte / wird in allgemeinem Rath dahin geschlossen / das ihm eine Jungfraw ehelich solle beygelegt werden / die bey ihm stehe / sein pflege / in seinen Armen schlaffe / vnd ihn erwärme. Dazu wird erfunden Absag von Sunem / eine sehr schöne Dirne / die hat des Königs ihres Ehemannes gepfleget / vnd ihm gedienet / ob sie wol von ihm nicht erkandt worden.

Hieraus ist nu klar / was König Salomo allhier durch das Wärmen wolle verstanden haben / nemlich alle nothwendige Wartung / Pflegung vnd Dienste / so ein Ehegatte dem andern in Leibeszgebrechen vnd Kranckheiten beweisen kan.

Der Mensch / wenn er gleich Reichthumb vnd Ehre / wie König David / vollauff hat / so hat er doch keinen Bürgen für Siechtagen / Vnfellen / vnd den zeitlichen Tode. Er ist gleich einer Blumen auff dem Felde / die da früe blüet / vnd bald welck wird. Heut ist der Mensch schön / stark vnd lang / Sihe / morgen ist er

Erinnerung von sechs Nutz

schwach vnd krank / Bald mus er auch gar sterben. Ist einer nu einzelen vnd allein / so thun bey Siechtigen Topff vnd Tischfreunde wie der Priester vnd Leuit bey dem tödlich verwundeten Samariter / Luc. 10. gehen fürüber / vnd machen den weisen Mann Sprach nicht zum Lügner / der am 37. Cap. schreibet: Wenns dem Freunde wolgethet / so frewen sie sich mit ihm / wenns ihm aber vbel gethet / werden sie seine Feinde. Sie trawren mit ihm vmb's Bauchs willen / Aber weil die Noth hergethet / so halten sie sich zum Schilde. Das ist / wo sie Schutz vnd Gunst wissen / es geschehe mit Gott oder nicht / 2c. Finden sie sich gleich vmb das Siechbette / so gethet doch jr trawren vnd seuffzen nicht von Herken. Stirbet der Freund / so hebt offtmals der Nehist den Schatz / Lesset den rechten Erben den ledigen Beutel. Ohne Hoffnung des genießes dringen sich gar wenig zu dem Kranken vnd Seelzagenden Freund.

Von Eheleuten aber stehet im 41. Cap. Sprachs: Ein Freund kömpt zum andern in der Noth / Aber Man vnd Weib vielmehr. Denn sie sind beyde ein Fleisch. Niemand aber hat jemals sein eigen Fleisch gehasset. Sie erkennen Gottes Willen / der sie biß an den tod ehelich verknüpffet hat / der ihnen das Haußkreuz zugeschicket hat / ja wissen / das sie Gott dem H e r r n selbst im kranken Gemahl dienen. Amor vincit omnia, Rechte Eheliebe ist vnuerdrossen / hat keinen Eckel / lesset sich nichts abschrecken von der Trew / zu welcher sie einmal für Gottes vnd seiner Auserwehleten Angesicht sich verpflichtet. Cicero nennet alte Freundschaften Ne-

cessitu.

barkeiten des Ehestandes.

cessitudines, Nothwendigkeiten. Gibt zu verstehen/das langwirige Gemeinschaften vnd Beywohnungen nicht anders können noch wollen / als liebes vnd gutes erzei- gen. Sonderlich bezeuget solches die Erfahrung zwischen Eheleuten/Je lenger die bey einander gehauet/je fewriger die Neigung gegen einander zu aller wolthetigkeit ist/ Vnd ob wol Satan sampt seinen Werckzeugen dieselbe auszuleschen sich vntersenet / ist ihm doch vnmöglich/ wie an der wolgeplagten Mannern Hiobs vnd Tobia Eheweibern abzunchmen / die Satans einraumen ein wenig gefület / aber nicht der Treue / welche sie ihren Ehemannern schuldig / müde worden. Im Ehestande gewohnet ein Ehegatte des andern also / das eins fürs ander betet/sorget/ das eins dem andern/wo möglich/das Herz im Leibe mittheilete / das Schmerken vnd Be- trübniß nicht leichter als durchs Ehegenossen gegenwart mögen gestillet werden. Daher Hierocles in libro de Nuptijs recht saget: Wer kein Weib vnd Kinder hat / der wisse von keiner lieblichen Freundschaft/ Lust/ Freude / Ergetzlichkeit.

Wird der Mann lagerhafftig/ so weiß das hochbe- kummerte Weib nicht / wo sie sich hinwenden sol/ winselt vnd seuffzet kleglich / betet flehlich zu Gott mit Ehrenen/ versuchet alle ordentliche Mittel/sparet keiner Vnkosten/ lesset sich keine Vnlust veruiehlen / da sonsten andere Leu- te für eckelte / Wachtet vnd gremet sich ab / das sie einer Leichen ehnlich sihet. Wer kan das Herzkleid/ Heulen vnd Weheklagen begreifen / wenn sie ihm den letzten Liebe- dienst leisten/vnd zu Grabe folgen mus.

Auff=

Erinnerung von sechs Nuz

Auffrichtige Ehemänner vergessen ihrer Gebühr auch nicht / stellen sich in gar hefftigen Kranckheiten stercker als sie sind / biß ihnen die Seele außgehet / weisen ab mit Henden vnd Geberden / das ihre liebe Weiber von ihren Todeszügen sollen weggebracht werden / damit sie nicht vbermessig an ihren Herren gekrencket mögen werden.

Ein jeglicher trewherkiger Ehegenosse wündsche / das es ja nicht des andern Todt erleben möge / meinet / wo das geschehe / es würde das armseligste auff Erden sein.

Im Valerio Maximo stehet eine Historia, welche sich hieher nicht vbel reumet.

Auff eine Zeit sind in des edlen Römers Grachi Hause zwo Schlangen gefunden / ein Männlein vnd ein Frewlein. Als er Nachfrag gehabt / was solchs andeute / wird ihm zur Antwort gegeben : Würde er das Männlein tödten / so würde er auch bald todes verfahren / Würde er aber das Weiblein erst tödten / so würde er seine Ehefrau noch lange zeit glücklich vberleben. Da hab er das Männlein getödtet / damit er ja nicht durch ihren Todt betrübet würde.

Summa / rechte Eheliebe erzeiget sich krefftiger im Siech vnd Todtbette denn im Brautbette / sonderlich wenn sie durch die Eheflänklein bestetiget ist. Gleich wie ein Feuer / welches lange gebrant / grösser Hitze gibt / als das erstlich angezündet.

Zum

barkeiten des Ehestandes.

Zum sechsten vnd letzten spricht
Salomo:

Einer mag überwältiget werden / zween mögen
widerstehen / denn eine dreyfache Schnur
reisset nicht leicht entzwey.

Dieß köndte wol von dem Beystan-
de verstanden werden / welchen Eheleute vnd
Kinder einander wider mutwillige iniurian-
ten, Item/ inn Wassers vnd Fwres nöthen zu leisten
pflegen/ dauon viel Historien vorhanden/ Weil aber sol-
ches zur vierdten Nutzbarkeit gehöret / halte demnach
ich/ es sehe hiermit Salomo auff den Trost/ welchen ein
Ehegenosß vom andern in Geislichen Nöthen / auch
wol im Todesstündlein haben kan.

Gott der Allmechtige pfleget bisweilen vns auff
die Prob zu setzen / vnd Versuchung vnsers Gewissens
zu verhängen. Bey demselben seyret Satan nicht mit
seinen Zweifelspfeilen zu schiessen/ ob er vns einen ganz
vngnedigen Gott / der vergessen hette barmherzig zu
sein / vnd ewiglich Zorn halten wolle / einbilden könne.
Weil wir nu nicht alle Abrahams/ Isaacs/ Jacobs/
Hiobs / Davids starcken Glauben haben/ vnd vns inn
Gottes wunderbare Regierung recht schicken können/
vnd leichtlich / wo nicht Trost vnd Unterricht auß
Gottes Wort mitgetheilet wird / Melancholische
Trawrigkeit das Herz krencket vnd tödtet / Syr. 30.
vnd 38. gibt demnach der weise König Salomo alhier

VI.
Solatium
in tentati-
onibus.

2. lat. 7. de calom-
allipit glia
iudic.

7. de nob. iij. curia
p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

D

zuuer.

Erinnerung von sechs Nutz-

zuverstehen / Gott habe auch dieses fals durch den Ehe-
stand vnser beßes bedacht / das in Anfechtungen vnd
Schwermut der Mann sein Weib / das Weib ihren
Mann Götliches vnbetriegliches worts erinnere / vnd
mit demselben als dem zwey-schneidenden Schwert des
heiligen Geistes alle feurige Pfeile des Bösewichts auß-
schlagen helffe.

Im Ehestande bescheret Gott Kinder / damit glei-
cher weise wie eine Schnur von unterschiedenen Fäden
zusammen gefüget / nicht so leichtlich zerreißet / wie
ein einzel Faden zerfihelt vnd zerrissen werden kan:
Also im Ehestande auß vielen milden vnd liebreichen
Herzen eins werde / die gegen vnd vnter einander wider
des bösen Feindes Seelmörderisch Vorhaben nur er-
haltung an Leib vnd Seel zur ewigen Seligkeit brün-
stig wünschden / vnd von Gott ernstlich bitten. Da ist
das Vaterherz als ein Faden / da ist das Mutter-
herz als der ander Faden / da ist das Kindliche Herz
als der dritte Faden / welche alle zusammen von Gott
mit einem starken Liebande verknüpffe / (wie Na-
zianzenus redet) das eine Seele an die ander hanget /
(wie Jacob der Erzbater seine Liebe gegen seinen jün-
sten Sohn Benjamin beschreibet / Gen. 44.) Allent-
halben ist bey jnen nur einerley Sinn / das sie nemlich
mögen behütet werden für allerley Vbel Leibes vnd der
Seelen / Guts vnd der Ehren / vnd da sie je nach Gottes
Willen an einem oder dem andern versucht würden / das
sie doch daraus widerumb errettet werden mögen. Dar-
umb stehen sie zu Gott mit auffhebung heiliger Hende /
auff die gnedige vertroöstung Jesu Christi / des einigen wa-

ren Hei-

barkeiten des Ehestandes.

ren Heilandes vnd Helffers zur rechten Zeit / Matth.
18. Wo zween vnter euch eins werden auff Er-
den / warumb es sey / das sie bitten wollen / das
sol ihnen widerfahren von meinem Vater. Denn
wo zween oder drey versamlet sein inn meinem
Namen / (aus meinem Befehl vnd zu meiner Ehr /)
da bin ich mitten vnter ihnen. Wie solte denn bey
vnd in gegenwart dieses Herrn der böse Geist sein
Werck vollbringen / vnd angesochtene Eheleute / die ne-
ben den Kindern mit gleubigen Seuffzen für einan-
der Gott anrufen / gentslich zermalmen können? S. Ma-
carius sagt: Si fuerint Dæmones robustis monti-
bus pares: tamen à precibus tanquam cæra ab igni
dimanabunt. Wie ein Wachs am heissen Feuer zer-
schmilzet vnd zerfleisset: Also müssen die bösen Geister
da weichen vnd verschwinden / da man ihnen mit ern-
stem Gebete widerstehet / wenn sie sich gleich wie starcke
Felsen vnd Berge vmbher gelagert hetten. Das zusam-
mengesetzte Gebet im Ehestande dringet durch die
Wolcken / kömpt für des Allerhöchsten Angesicht / vnd
lässt nicht ab / es sey denn erhöret vnd erfület.

Vielmals tragen sich so plöbliche Todesfelle zu /
da man keins andern Menschen in eyl kan mechtig sein /
da muß ein Ehegatte bey dem andern / Eltern bey Kindern /
Kinder bey ihren Eltern / als alle vnd jede Miterben der
Seligkeit in Christo / das beste thun / mit erinnerung
Göttlicher Zusagung / das alle / die an Jesum Christum
glauben / nicht sollen verloren werden / sondern das ewi-
ge Leben haben. Item / mit andechtigem Gebet vmb ver-
fürkung der Qual vnd Auffnehmung in den Himli-

Erinnerung von sechs Nutz

schen Freudenfaal. Da denn gar kein Zweifel / das in solchen geschwinden Fällen eingesprochene Trost- sprüche der heiligen Schrifft eine Krafft werden zur Seligkeit dem gleubigen Herken / Rom. 1. vnd was im Namen Christi auch mitten in höchster Bestürkung vnd Schmerzen gebeten wird / das werde zur ewigen Ehre Gottes warhafftig verliehen.

Das heisset nicht oberweltiget / vnd nicht zerrissen werden.

Sehet / meine Geliebten / solche wichtige Sachen weist vns König Salomo allhier / damit er vom einsamen Wesen abhalte / vnd zum Stande der heiligen Ehe ermane / weil der selbe ein Mittel ist / dadurch 1. vnser Geschlecht erhalten / vnd die vnsern zur Ehre Gottes fortgeplanket / 2. vnser Berufarbeit erleichtert / 3. vnd angenehm gemacht wird / 4. dadurch vns in Menschlichen Fellen vnd Unfellen guter Rath / 5. inn Kranckheiten Hülffe / 6. inn Ansechtungen vnd Todesnöthen Trost / vnd vom ewigen Verderben rettung widerfahren kan.

Welches alle die jenigen am besten verstehen / auch besser auslegen köndten / welche Gott der H & X nach seinem heiligen Wolgefallen auß wolgerathenem Ehestande in den einsamen Widwenstand gesetzt / vnd die Mühseligkeit vnd Beschwerungen des einzelnen Lebens empfinden lassen / oder lesset / Welche sie auch dazu bewegen / durch anderweit ernewerung der Ehe auß denselben sich zu wirken.

Wann denn der barmhertzige Gott vnd Vater vnser Heylandes Jesu Christi seine Gnade gegeben / das

gegen

barkeiten des Ehestandes.

gegenwertige beyde Adelige Personen in erwegung erzeleten vnd anderer Ursachen entschlossen / sich öffentlich alhier für Gott dem Allmechtigen / dem Stifter des heiligen Ehestandes / vnd dieser ansehnlichen Versammlung / zu einer beständigen Ehe mit ihrem herrlichen einmütigen Jawort zuverbinden / Vnd aber wissenschaftlich ist / das der Satan / der abgesagte Feind Gottes / aller Göttlichen Ordnung zum heftigsten entgegen / also das er nicht unterlesset / wo er nur kan / deren Nutzbarkeiten auß den Augen vnd Herzen wegzureumen / vnd deren leibliche Trübsalen grösser denn groß zu machen : So ist je in alle Wege von nöthen / das E. L. auch sekunder / da sie auff geschehene freundliche Einladung sich so günstig vnd gutwillig als zum Zeugniß dieser öffentlichen Handlung eingestellet / neben ihnen Gott mit ernst anrusse / das er sie in steter Erkenntniß seines Willens erhalte / vnd inen des heiligen Ehestandes Nutzbarkeiten für vnd für werth zu halten / seinen Segen gebe.

Ferner das er ihnen einen guten Christlichen Eingang zu ihrem Ehestande verleyhe / vnd seinen Segen / welchen er vber diesen Stand gesprochen / an ihnen erfülle / 2c.

Hiernach ist die Copulation verrichtet mit denen Worten / wie sie in der Mansfeldischen Kirchenagenda begriffen.



D III

Braut-



Brautpredigt

Auff dem Hause

Wormis den 11. Nouemb.

Anno 1600.

II. SAMVEL, XII.



Als der HERR sandte Nathan zu David/ Da der zu ihm kam/ sprach er zu im:
Es waren zween Denner in einer Stad/ Einer reich/ der ander arm. Der Reiche hatte sehr viel Schaffe vnd Rinder/ Aber der Arme hatte nichts denn ein einiges kleines Schäßlein/ das er gefaufft

hatte/

Brautpredigt.

hatte / vnd er nehret es / das es groß
ward bey ihm vnd bey seinen Kindern
zugleich. Es aß von seinem Bissen /
vnd tranck von seinem Becher / vnd
schlieff in seinem Schoß / vnd er
hielt es wie eine Tochter.

Da aber dem reichen Manne
ein Gast kam / schonet er zu nehmen
von seinen Schaffen vnd Kindern /
das er dem Gaste etwas zurichtet /
der zu ihm kommen war / vnd nam
das Schaff des armen Mannes /
vnd richtet zu dem Manne / der zu
ihm kommen war.

Da ergrimmet David mit gros-
sem Zorn wider den Mann / vnd
sprach zu Nathan : So war der
HERR lebt / der Mann ist ein Kind
des todes / der das gethan hat. Da-

zu fol

Brautpredigt.

zu sol er das Schaff vierfellig beza-
len / darumb / das er solchs gethan /
vnd nicht geschonet hat.

Da sprach Nathan zu David :
Du bist der Mann. So spricht der
HERR / der Gott Israel / Ich habe
dich zum Könige gesalbet ober Is-
rael / vnd habe dich errettet aus der
Hand Saul / vnd hab dir deines
Herrn Haus gegeben / dazu seine
Weiber in deinen Schoß / vnd hab
dir das Hauß Israel vnd Juda ge-
geben. Vnd ist dz zu wenig? Ich wil
noch diß vnd das dazu thun. War-
umb hastu denn das Wort des
HERRN verachtet / das du solches
Vbel für seinen Augen thetest? U-
riam den Hethiter hastu erschlagen
mit dem Schwert / sein Weib hastu

dir

Brautpredigt.

dir zum Weibe genommen / ihn aber
hastu erwürget mit dem Schwert
der Kinder Ammon.

Nu sol von deinem Hause das
Schwert nicht lassen ewiglich /
Darumb das du mich verachtet
hast / vñnd das Weib Dria des He-
thiters genommen hast / das sie dein
Weib sey.

So spricht der H E R R / Sihe /
Ich wil Unglück vber dich erwecken
aus deinem eigen Hause / vñnd wil
deine Weiber nemen für deinen Au-
gen / vñnd wil sie deinem Nehesten
geben / das er bey deinen Weibern
schlafen sol an der liechten Son-
nen. Denn du hast heimlich ge-
than / Ich aber wil diß thun für

E

dem

Brautpredigt.

dem ganzen Israel / vnd an der
Sonnen.

Auslegung.



S haben/Geliebten vnd Auß-
erwehleten im HERN Christo / die
hochgelarten Philosophi / vnd für
allen Aristoteles, welchen man
Principem Philosophorum nen-
net / scharff disputiret, wo für
doch $\mu\omicron\nu\omega\tau\eta\varsigma$, ein einzelner oder einsa-
mer Mensch zu halten / Vnd geschlossen / er müsse ent-
weder Gott oder ein vnuerrünfftig Thier sein oder
sein wollen. Gott darumb / weil er sich vber Menschli-
chen Zustand erhebe / gleich als hette er nicht so wol / als
andere Menschen / Fleisch vnd Bein / sondern were gar
ein vergötteter Mensch / an dem nichts Menschliches.
Ein vnuerrünfftig Thier aber darumb / weil er sich von
Gemeinschaft vnd Liebe gegen seine Art vnd Geschlech-
te rein aufschlösse / vnd der gestalt sich seiner Vernunfft
vnd Verstandes begeben / vnd demnach zu den vnuer-
nünfftigen Thieren gesellete / Wiewol ein vnuernünfft-
tig Thier in dem fast besser als ein Einzeler oder Einsa-
mer / weil dasselbe seiner natürlichen Anweisung folgete /
zu seines gleichen sich gesellete / seine Art oder Geschlecht
mehrten vnd erhalten hülffe. Sonsten ist auch ein be-
sunderer Verß:

Aut

Brautpredigt.

Aut Deus, aut lapis est, qui non iuueniliter ardet,

**Der ist ein Gott / oder gar ein Stein /
Der kein Lieb fühlt im Herzen sein.**

Denn Gott selbst es beyde Menschen vnd Thieren in der Schöpfung also eingepflanzet / das sich ein jedes zu seines gleichen halten / vnd sein Geschlecht vermehren solle vnd wolle. Insonderheit aber hat die Göttliche Majestet dem ersten Menschen Adam mit hohem bedenden ein simile sibi, eine Gehülffin / die ihm gleich sey / vnd sich zu ihm halten / vnd neben ihm das Menschliche Geschlecht mehrer solte / gemacht / auß der Ursach / daß nicht gut / das der Mensch alleine sey / Wie weitläufftiger im ersten Buch Moses beschrieben.

Ob nun wol die Heidnischen Philosophi vom Werck der Schöpfung vnd dessen Ende nichts eigentlichs gewußt / So haben sie doch auß dem von Gott ihnen eingeschaffenen Liecht der Vernunft so viel verstanden / das einsam Leben nicht gut vnd nützlich / vnd das dem Menschen gebühre gesellig zu sein / vnd vleiß anzuwenden / das sein Geschlecht erhalten werde. Derwegen haben sie mit obangeregter Disputation, vnd sonst andern wichtigen Ursachen das einsame Leben verhasset machen / vnd zum ehelichen rathen wollen.

Wir aber nach dem Fall / vnd im rechten Jammerthal wallende Pilgrim / haben in Gottes Wort wichtige Ursachen klerlich außgedruckt / die vns billiger darzu bewegen / Derselben etliche fürneme sind gestriges Abends auß dem vierdten Capitel des Prediger Salo-

Brautpredigt.

mo erzehlet. Icho wollen wir in Gottes Namen auß den verlesenen Worten etliche Stücklein handeln / welche denen / so nach Gottes Willen ehelich worden oder werden / stets zu betrachten hochnöthig. Denn alles auff einmal zu handeln unmöglich / was darin begriffen.

Erstlich sol ewre Liebe anhören / was der Ehestand sey.

Zum Andern / wie derselbe recht anzufangen.

Zum Dritten / wie er nach Gottes Willen wol zu führen / Und

Endlich / wofür sich alle Gottfürchtige Eheleute bey Verlust zeitlicher vnd ewiger Wolfarth vorsehen müssen.

Hiebun etwas nütlichs zu lehren vnd zu lernen / wolle Gott der Himlische Vater vmb seines lieben Sohns Christi willen durch seinen heiligen Geist Segen gnediglich verleihen / Amen.

Vom Ersten.

Der heilige Ehestand wird in diesen Worten abgebildet vnd beschrieben:

Der arme Mann hatte ein einiges Schäßlein / das schlieff in seinem Schoß.

Vrias

Brautpredigt.



Drias hatte domals ein einiges
Eheweib die Bethsebam/ vnd keine
mehr.

Denn also hats Gott geord-
net / das in einer rechten Ehe auff
einmal nicht mehr als ein Mann
vnd Weib in Zucht vnd Ehren beharrlich vnd bestendig
beyeinander wohnen / durch Gottes Segen Kinder zeu-
gen / vnd zur Ehre Gottes vnd allem guten aufferzie-
hen / der Haushaltung Beschwerungen / Leid vnd
Freude mit einander gemein haben / vnd eins des an-
dern bis vff den Todesfall pflegen vnd warten sollen.

Die Rabini wollen hierauf (das Drias sein Ehe-
schäfflein / sein Weib / bey dessen Kindern so wol als bey
ihm selbst hab lassen groß werden) erweisen / das er zu-
vor müsse ein Weib gehabt haben / mit welcher er die
Kinder gezeuget. Do nu gleich solches zugegeben
wird / so leuffts doch nicht wider das Original der Ehe-
stiftung / Sintemal Gottes Ordnung nicht lenger zur
ehelichen Beywohnung zwo Personen verbindet / bis
er selbst durch den zeitlichen Tode scheidet. Darnach
ist die oberbleibende Person vom Ehegesetz / Gen. 2.
ledig vnd loß / vnd hat Freyheit sich anderweit zuuer-
heyraten / es sey Mann oder Weib / Rom. 7. 1. Cor.
7. 1. Tim. 5.

Der Erzbater ABRAHAM nimmet nach seiner
herzlichen SARÆ tod sein ander Weib die KETHV-
RAM, vnd zeuget mit ihr noch sechs Kinder / Gen. 24.

Als dem fürtrefflichen Helden CALEB sein erstes

Brautpredigt.

Weib AZUBA gestorben / nimmet er EPHRAT:
HEZRON nach der Tochter MACHIR Tode / A-
BIAM: IERAHMEEL nach seines ersten Weibes /
mit welcher er fünff Kinder gezeuget / absterben / ATA-
RAM, 1. Chron. 2.

Als Davids von seinem ungerathenen / ungehorsamen /
aufführischen Sohn ABSOLON geschendete
Weiber nicht zu ihm ins Ehebett durfften / nimmet er
zum Weibe die schöne Dirne ABISAG von Sunem /
1. Reg. 1.

Dergleichen findet man Exempla von Weibebildern.

Als dem heillosen Narren NABAL wegen der
unbesonnenen Antwort / dem Könige David auff seine
demütige Bitte gegeben / die vernünfftige ABIGAIL
durch eine scharffe Mettenlection das Herze also gerüh-
ret / das er darüber in eine tödliche Kranckheit felle / vnd
daran nach zehen Tagen stirbt / wegere sie sich nicht /
off gnedigst begeren / Königs Davids Ehegemahl zu
werden / 2. Sam. 15. Wie auch BETHSEBA nach
VRIÆ Tode thut / 2. Sam. 25.

Als die Gottfürchtige Widwe RUTH von dem
weidlichen Manne BOAS zur Ehe rechtlicher weise
erfordert wird / gibt sie ihren willen unweigerlich drein /
Ruth 4.

Ja wenn Gott / der die Menschen leset ster-
ben / vnd spricht: Kommet wider Menschenkin-
der / Psalm 90. von welchem alles kömpt /

Gluck

Brautpredigt.

Glück vnd Unglück / Leben vnd Tod / Armut vnd Reichthumb / Syr. 11. es also schicket / so ist nach abgeben eines Ehegemahls nicht allein zum andern / sondern auch zu vielen malen hernach ehelich zu werden / ihm nicht zu wider.

SARA, RAGVELS Tochter / ehelichet sieben Männer nach einander / an welcher jedem sie ein hartes vnd grausames Unglück erlebet. Denn ein jeder wird in der ersten Nacht des ehelichen Beylagers vom ASMODI, dem Haupteuffel / wegen Verachtung Gottes vnd unzüchtigen Mißbrauch des heiligen Ehestandes jemmerlich ermordet / Dennoch schicket Gott den Engel RAPHAEL in eines aufrichtigen Jünglings gestalt zu dem jungen TOBIA, vnd berichtet ihm / das er als der achte Ehemann ihr bescheret sey / ist auch Ehefänger an Gottes stat.

Matth. am 22. Cap. wird auch eines Weibes gedacht / welche sieben Männer nach einander vff vorhergeschene Todesfälle / vermöge Göttliches Befehles / Deut. 25. zur Ehe gehabt.

Am Samaritanischen Weiblein / mit welcher der Herr Christus ein sehr tröstlich Gespräch bey dem Jacobs Brunne helt / straffet er nicht / das sie vorher fünff Ehemänner nach einander gehabt / gibt aber zuuerstehen / es sey ihm zu wider / vnd wo sie nicht Busse thate / würde es ihr zur unträglichen Last gereichen / das sie damals mit dem sechsten Manne wider Gottes Gebot vnd Willen in vnkeuscher Vnehe lebete / Joh. 4.

Solch ehelich Leben eines Mannes vnd eines Weibes hat Gott eingesetzt zu dem Ende / beydes daß das

Mensch

Brautpredigt.

Menschliche Geschlecht ordentlich weise fortgepflan-
zet würde / auß welchem er seine HIERARCHIAS,
die drey Hauptstände / vnd auch durch anderweit der
Menschen Widergebart seine Kirche vnd ewiges Him-
melreich bauet / vnd dann das alle Menschen / weß Al-
ters die auch sein / wenn sie von Natur nicht beschnit-
ten / das ist / mit sonderbarer Gabe der Keuschheit nicht
von Gott begnadet / daran ein heilsam Kühlwasser wider
die angeborne böse Brunst oder Lustseuche vnsers ver-
derbten Fleisches hette / vnd mit gutem Gewissen brau-
chen köndte.

SALOMO in seinen Sprüchen am 6. Cap. vnd
Sprach am 31. Cap. vergleichen die angeborne Lust-
seuche einem Feuer im Busen / das nicht wol zuerber-
gen / es zünde doch die Kleider an / Item / glühenden Ro-
ten / darauff man ohne verletzung mit blossen Füßen
nicht gehen könne. Damit deuten sie an / es lasse sich sol-
che Lustseuche nicht leichtlich bergen noch überwinden /
wie die Exempla grosser Heiligen / vnd eines jeglichen
Erfahrung außweisen. Wer sie ausser dem Ehestande
dempffen wil / der thut eben / als wolte er brennend Feuer
im Busen an blosser Haut tragen vnd behalten / vnd
barfüssig auff glühenden Rollen gehen / welcher keines
ohne verletzung geschehen mag. Damit aber dieselbe
nicht ganz vnd gar das arme Fleisch anzünde / in Hur-
reren vnd Ehebruch / vnd endlich gar ins Hellsche Feuer
stärke / So hat Gott das Eheliche Freyen dawider ge-
sufftet / vnd geboten / das Hurreren / Ehebruch / Vnzucht
vnd allerley Unreinigkeit zuuerhüten / ein jeglicher

Mann

Brautpredigt.

Mann sein eigen Weib / vnd ein jegliches Weib ihren eigenen Mann habe / I. Cor. 7.

Wenn man aber des ersten von Gott beschereuten Ehegatten zeitlichen Todesfall nicht erwartet / vnd bey dessen Lebenszeit eine andere oder mehr fleischlich erkennet / dazu der Gottlose LAMBCH wider Gottes Ordnung den anfang gemacht / Gen. 4. deme hernach viel heilige Erväter / wie auch König David / gefolget / Welche Schwachheit Gott an ihnen / wie an den Jüden den Scheidebrieff / Deut. 24. mit grosser Bedult vbersehen / vnd auff ihr an den Messiam gleubiges Gebet vergeben hat.

Wenn man auch mit Eheweibern einen Tausch oder Wechsel macht / wie PERICLES sein erstes Weib einem andern vberließ / vnd dagegen die ASPASIAM nam: Wie CATO dem HORTENSIO sein Weib liehe / vnd nach dessen Tode wider nam: Wie DRVSVS seine LIVIAM mit schwangerin Leibe dem Keyser Augusto folgen ließ / welche drey Wochen hernach gebar: Wie SALEVCVS sein Weib STRATONICEN seinem Sohne ANTIOCHO heimführte: Wie dergleichen abschewliche Hendel auch bey den Türcken vnd Widerteuffern gepflogen werden / vnd der ruchlosen Kriegheute viel auff ein Jahr freyen / vnd erliche / so oft es ihnen gelüftet / eine vmb die ander geben vnd nemen:

Solches alles leufft wider das ehralte Decret Gottes / dahin der Herr Christus selbst alle vnd jede Menschen / daran verbunden zu sein / weist / Matth. 19. Dabt ihr nicht gelesen / das der im Anfang

5

den

Brautpredigt.

den Menschen gemacht hat / der machte / das ein Mann vnd Weib sein solte? Darumb wird ein Mensch seinen Vater vnd Mutter lassen / vnd an seinem Weibe hangen / vnd werden die zwey sein ein Fleisch. So sind nu nicht zwey / sondern ein Fleisch / Was nu Gott zusammen gefüget hat / das sol der Mensch nicht scheiden / Gen. 2. Es sey denn vmb der Durerey willen / Vnd wer eine abgescheidene freyet / der bricht auch die Ehe.

Solch vhralt DECRET vnd Ehe Regel ist Gott dem HERRN ein solcher Ernst / das er Matth. 5. für straffwürdige Ehebrecher lesset außruffen durch seinen Himlischen Canzler vnd Redener / seinen eingebornen Sohn Jesum Christum / alle die jenigen / welche eines andern Weib nur ansehen / dieselbige zu begeren / Da denn nicht das Ansehen beyder Geschlecht gegenander verboten wird / (denn darumb hat Gott Man vnd Weib Augen gegeben / das ein Mensch am andern Gottes Weisheit / Allmacht vnd Güte auch durchs Gesicht erkennen sol /) Sondern das vnordentliche Begeren wird verboten / vnd dagegen geboten / ob gleich einer von Fleisch vnd Blut angefochten würde / das er sich dennoch durch einwilligung nicht überwinden lasse / sondern durch Gottes Wort (Zwey sind ein Fleisch) dawider strebe vnd siege / wie Joseph vnd Susanna.

Von Landgraff Ludwig liesset man / als er dormal eins am Tank zu Eissenach ein Bürgers Weib ansichtig worden / vnd hernach in seinem Gemach derselben schöne Gestalt gerühmet vnd seiner Hoffkuchler einer solchs anders / als es gemeinet / verstanden / vnd sei-

ner S.

Brautpredigt.

ner J. S. sich angegeben / wo es ihm aufferleget vnd
vertrawet würde / er wolte dieselbe zu des Herrn willen
wol vermögen / hat der Herr aus bewegtem Gemüth ge-
sagt: Packer dich du loser Bube / wenns gleich keine Sünde
an sich selbst were / so wolte ich dennoch so trewloß an mei-
ner herliebsten Elisabeth nicht handeln. Als wolte er
sagen / mit der allein vnd keiner andern bin ich ein
Fleisch. Welches alle Venuskinder auch thun solten /
die sich an einerley Haußspeise nicht wollen setigen /
sondern alle Tage frisch Wildbrat / vnd was newes ha-
ben. Aber der H & R / welcher auch böse Begierde vnd
Gesichte nicht leiden kan / wird viel weniger thätliche
Übertretung des sechsten Gebots ungestrafft passiren
lassen / sondern zu rechter Zeit wol wissen an Ehr / Hab /
Gut / Gesundheit / Nachkommen / &c. zu straffen / End-
lich auch die vnbusfertig bis ans Ende in ihrer Bosheit
forfahren / mit ewiger Verdammnis. Denn die Welt
muß vergehen mit ihrer Augen vnd Fleisches Lust / 1.
Joh. 2. Aber dauon zur andern zeit mit mehrem / wie-
wol im letzten Stück dieser Predigt auch etwas dauon
muß gemeldet werden.

So viel fürklich vom ersten / das allhier gezeiget / Zu ei-
ner vollstendigen Ehe gehören auff einmal nicht
mehr denn zwei Personen / ein Mann vnd ein
Weib / bis auff den Todesfall / den Gott zu sei-
ner Zeit zuschicket.

S ij

Vom

Brautpredigt.

Vom Andern.

Wie kan vnd sol das Eheliche Le-
ben recht angefangen werden?

Solches deutet Nathan damit an/das er spricht:

VRIAS habe sein EheSchäflein seine
BETHSEBAM gekauft.



Daher lautet für der Weltkin-
der Ohren gar lecherlich / als müste
man Weibebilder wie vnuernünfftig
Vieh zu Marckte treiben / vnd
Geld für dieselbe aufzahlen / wenn
man ihrer zur Ehe wolle mechtig
werden.

Zwar ÆLIVS schreibet / das in ASSYRIA ge-
wonheit gewesen / wenn die Töchter ihre Mannbare
Jahre erreicht / das der Vater sie auffgeladen / vnd in
eine Stad geführet / öffentlich feil gehabt / vnd denen
zur Ehe folgen lassen / welche sie nach gepflogener hand-
lung mit einer gewissen Geldsumma abgekauft.

In Sebastiani Münsteri vermehreten vnd new-
lich widergedruckten Cosmographia findet man fol.
1392. das bey etlichen in India gewonheit / wenn
einer armut halben seine Tochter nicht kan aufstewren /
vnd sie Mannbar worden / so lasse er Trummel vnd
Pfeiffen vorher gehen / ziehe mit seiner Tochter auff
den Marck / gleich als zu einem Schawspiel. Vnd

zwar

Brautpredigt.

war die Tochter richte ein solch Spectacul an / das der / dem sie gefellet / keinen blinden Kauff thu.

Aber das dienet für züchtige Augen oder Ohren nicht. Vnd wir stellen solche Heidnische Landbreuche an ihren Ort / weil keine ware Erkenntniß vnd Furcht Gottes bey ihnen gewesen.

Erlliche stehen in dem Wahn / sie wollen durch Copler vnd Coplerinnen derer Personen Gunst erlangen / an welchen sie etwa eusserlicher Leibes Schönheit / Mundes Liebligkeit / oder auch wol Reichthums halben den Narren gefressen / Vnd weil sie durch dieselbe Gottlose Leute verbottene Mittel gebrauchen / oder gebrauchen lassen / so muß es an Gelde / Gifte vnd Gaben niemals mangeln. Es gehet aber in solchen Fällen gemeiniglich nach dem gemeinen Sprichwort: **Gemachte Röte vnd gezwungene Liebe weret nicht lang.**

Manches junges Blut bekömmet Liebetrencke / möchten billiger Leidetrencke genennet werden / denn man darnach oftmal sein ganz Lebenlang seucheln muß. Ein Theil wird der gemachten Liebe niemals recht froh / das ander Theil mus sich für vnd für mit einem bösen Gewissen tragen / vnd seinen Jammer an einem vngesunden Ehegatten täglich erfahren. Ofte wird der bittere Haß so groß / als die Liebe niemals kan gewesen sein / vnd were es am wünschlichen gelegen / so müste mancher bald so tieff in die Erde sincken / als er darüber siehet.

Das ist auch ein böser Kauff / ein Aberglaube vnd Versuchung Gottes wider das erste Gebot / da keine

*Ich will mich nicht
auf gefallen lassen
in dem weltlichen
weil die Welt
nicht will.*

Brautpredigt.

recht schaffene Liebe / kein Glück / Segen noch Gedenken
bey sein kan / es muß aus der Ehe ein Wehe werden / die
ins Teuffels Namen angefangen / welcher ist ein Feind
Gottes / der nur darnach trachtet / das er zu aller Ver-
ordnung wider Gottes Willen die Menschen verhezen
mag. Gottes Wort aber weist vns fein /

1. Wer der rechte Weiberverkäufer sey.
2. Was bey demselben für Münze gelte.
3. In welchem Laden / so zu reden / er sie feil habe.

1. In gemein sagt S. Jacob Cap.
1. Alle gute vnd alle vollkommene Gabe kömpt
von oben herab / vom Vater des Lichts.

Insonderheit sagt Salomo Prou. 19. Haus
vnd Leker erben die Eltern / ein vernünftig
Weib kömpt vom HERRN.

In vnserm heiligen Catechismo saget die Aufle-
gung des ersten Articuls, das vnter andern vielfälti-
gen Wohlthaten Gott auch diese vns erzeige / das er
vns gibt Weib vnd Kind. Dahin auch diß Heidni-
sche Sprichwort lauet: Connubia sunt fatalia,
Die Ehen werden alle im Himmel gemacht.
Wie Gott der HERR vnser aller ersten Vater A-
DAM seine EVAM ohn sein vorwissen geschaffen vnd
zugeführt / Dem ISAAC seine REBECCAM, dem
IACOB seine RAHEL, dem MOSI seine ZIPO-
RAM, dem jüngern TOBIÆ seine SARAM RA-
GVELS Tochter / wunderbarlicher weise bescheret: Al-
so ist noch heutiges Tages ein tugendsam Weib ei-
ne edle Gabe Gottes / vnd wird dem gegeben /

der

Brautpredigt.

Der Gott fürchtet / Syr. 26. Sehr fein sagt EV-
RIPIDES: Quisung; nuptias fato sibi non destina-
tas ambiant, frustra laborant: Vxor autem viro
fatalis manens, etiam absq; magnâ curâ domum
ingreditur. Was Gott einem nicht bescheret hat / dar-
umb bemühet man sich vergeblich / was Gott zusam-
men bersehen hat/dabey ist schleuniger Fortgang.

2. Dieser HERR rühmet im 50.
Psalm: Der Erdboden ist mein / vnd alles/was
drinnen ist / Wir selbst bekennen gern / müssen auch be-
kennen: Alle mein Vermögen / Gut vnd Lab / ist
Gottes gnedig Geschenk vnd Gab. Derwegen
er darnach nichts fraget / viel weniger können wir ihm
etwas darmit abkuffen.

Nach dem gemeinen Sprichwort aber findet ein
gut wort eine gute stete. Gute wort ist die Müntze/
die bey ihm gilt / Das herzliche vnd brünstige Gebet
vnd Väterliche Zufügung eines wolgerathenen Ehe-
genossen. Denn so erkläret sich Gott selber Psal. 50.
Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erret-
ten / vnd du solt mich pressen. Luc. 11. spricht der
HERR Christus: Bittet / so werdet ihr nehmen/
Suchet / so werdet ihr finden / Klopffet an / so
wird euch auffgethan.

Unbesonnene Leute dencken wol / es sey ein leicht
ding ein Weib kriegen / Sein doch der Weiber kei-
ne Hand voll / sondern gantze Länder voll: Aber
die Auslegung der vierdten Bitte machet einen feinen

ünters

Brautpredigt.

unterscheid / das ein from Gemahl sey ein Stück des
täglichen Brods / das er vns gebe / vnd wir mit demüthi-
gem Herzen vnd brünstiger Andacht bey ihm suchen
vnd erbitten. Wem es nur vmb ein Gemahl / vnd nicht
eigentlich vmb ein from Gemahl zu thun ist / der mag
die Anruffung Gottes sicher verachten / vnd sein Ehen-
thwyr wagen.

Solche Wünsche haben außgezehlet / neben seinem
Sohne Isaac vnd getrewen Haushoigte Elieser als
Freywerbern / der Erhvater ABRAHAM Gen. 24.
IACOB vnd RAHEL, RVTH vnd BOAS, TOBI
AS der jünger vnd seine SARA sampt beyderselts El-
tern.

Von IACOB stehet / das er vmb seine geliebte
RAHEL vierzehnen Jahr gedienet habe / welche ihm
nicht anders gedaucht vnd ankommen / als wenn es ein-
zete Tage gewesen / Gen. 28. So ward auch Moses
ehe des IETHRO, Priesters in MIDIAN, trewer Die-
ner / denn er sein Eydam ward / Exod. 2. Von David
worden an stat der Morgengabe hundert Vorheute
der Philister gefordert / do er Königs Sauls Eydam
werden solte / 1. Sam. 19.

Hier hats fast das Ansehen / als hetten diese heilige
Wunderleute auch ihre Ehe weiber keuffen müssen / Aber
es ist kein Zweifel / wie Gott sie als seine Heiligen wün-
derlich geführet / ihnen auch inn seinem Worte Zeug-
niß Gottseliges Verhaltens gibt / das sie auch durch
Gottes Geist getrieben / aller ihrer Sachen / demnach
auch des Ehestandes glücklichen Anfang / Fort vnd
Ausgang bey Gott dem H & X & M andechtig gesucht
haben /

Brautpredigt.

haben / zuvörderst weil sie Vorbilde gewesen vnsers
Himlischen Brutigams Jesu Christi / welcher selbst
seine Braut / die heilige Christliche Kirche / eine reine
unbefleckte Jungfraw / 2. Cor. 11. in tieffster Demut
von seinem lieben Himlischen Vater erbitten muß /
Psal. 16. 45. Joh. 17.

D. Luther schreibet hiervon sehr fein in einer Predigt
vom Ehestande / Anno 1525. zu Wittenberg ge-
than / wie zu lesen Tom. 1. Isleb. fol. 210. b. Dieweil
ein Ehegemahl Gottes Gabe ist / so soltu am ersten / ehe
denn du was ansehest / Gott bitten / das er dir wolt ein
fromm Weib / oder einen frommen Mann bescheren vnd
geben. Wiewol dirs Gott ohne dein bitten könt geben /
er wil es aber nicht thun / sondern wil / das du ihm die
Ehre vormals thun solt / erkennen / das es seine Gabe ist /
ihn herzlich darumb bitten vnd anrufen / vnd sagen in
deinem Herzen :

Ach lieber Gott vnd Vater vnsers Her-
ren Jesu Christi / beschere vnd gib mir armen
Kinde einen frommen Mann / oder ein from-
mes Weib / mit dem ich Göttlich durch die
Gnade des heiligen Geistes im Ehestand leben
mag.

Aber etliche sind so klug / das sie wol dürffen sagen :
Ey behüt mich Gott / solte ich omb einen Mann oder
Weib bitten / das were ja eine Schande : Die andern /
wenn mans lehret auff dem Predigstul / lachens / vnd
reiben ihren Spott drauß. Aber lieber Sohn vnd

G

Tochter /

Brautpredigt.

Tochter/darffst es für keine Schande achten / vmb ein from Ehegemahl zu bitten. Denn heltestu es doch für keine Schande Gott zu bitten / das er dir eine gesunde Hand oder Bein wolt geben.

Nu ist ein from Ehegemahl gleich so nöthig / als eine gesunde Hand oder Bein. Denn gereth dir ein Mann oder Weib nicht wol / so hastu wenig guter Tag oder Stunden / möchtest lieber lahm an einer Hand oder Bein dafür sein / Darffst es auch für keine Lecherey oder Spötterey achten oder halten / sondern sol es wol gerathen / so mus es mit Gott angefangen werden / Derwegen scheine dich nicht / Gott anzuruffen. Hebestu es aber an von dir selbst / ohne bitten / gereth es vbel / darffst Gott die Schuld nicht geben / wie Eva vnd Adam nach dem Fall im Paradis thaten / sondern gib dir die Schuld / auch lache vnd spotte deiner selbst / warumb hastu Gott vmb ein from oder gut Ehegemahl nicht gebeten?

Derhalben solten auch die Eltern / ehe denn sie ihre Kinder vergeben / selbst in die Kirche gehen / vnd in ihren Herzen also beten vnd sagen: O Allmechtiger Gott vnd Vater vnsers **W**errn **J**esu Christi / der du mir den Sohn / oder die Tochter gegeben hast / Ich bitte dich / beschere vnd gib ihnen ein from / gut vnd Christliches Ehegemahl / vnd hilf ihnen durch deinen heiligen Geist / das sie Götlich in dem Ehestand mögen leben / denn es ligt an dir alleine / sonst an niemand / **2^o.**

Zu dem Gebet zu Gott weist alle Gottfürchtige Ehepersonen unsere nützliche Kirchensbung / inn den

dreyen

Brautpredigt.

dreyen Auffgebotten/so vor der Copulation hergehen/
vnd darumb öffentlich angestellet werden/Erstlich / Ob
jemand hinderniß zwischen künfftigen Eheleuten wüßte/
das solchs bey zeit angezeigt werde. Zum andern / das
jederman bermanet werde / neben ihnen Gott trewlich
anzuruffen/das sie ihr Ehelich Leben glücklich anfahen/
Christlich führen / vnd zu rechter Zeit durch seine Ver-
leihung seliglich beschliessen mögen. Vnd sind Orte be-
kandt/wenn priuat Abrede gepflogen/ das beyderseits
Eltern mit ihren Kindern/ oder Freunde mit ihren an-
gewandten sich in die Kirche verfügen / was sürgelauf-
sen/widerholen / vnd Braut vnd Brutigam doselbst
einander Jawort vnd Handschlag/biß off fernere Copu-
lation durch das öffentliche Ampt des ordentlichen
Kirchendieners/ geben. Dadurch ohn zweiffel künfftigen
Eheleuten/ daß das Eheliche Leben ein heilig/ Gott
gefellig Leben sey / vnd das sie Gott vmb Wolfarth
vnd Glück zu demselben anruffen sollen / angedeutet
wird.

Leztlich ist zu ermessen / wenn viele Ehen ganz
schwerlich vollzogen / vnd mit eitel Beschwerden ge-
führt werden/das die genckliche Vnterlassung des Ge-
bets / oder tegliche tragheit zu demselben / die fürne-
meste Ursachen sein. Denn wie der Engel Raphaël
saget / Job. 6. so hat Almodi der Hauszweifler
vber die macht / die in verachtung Gottes / nur
vmb Duzucht willen/wie das tummie Vieh/Wei-
ber nemen / Welches je von Christen billich nicht solte
gesagt werden. Ach haben doch verstendige Heyden
anders geurtheilet. In Adelphis Terentij liest man/

Brautpredigt.

Als Mitio seines Bruders Sohn Aeschylum, welchen er an Kindes stat aufferzoge / wil lassen in das Eheliche Leben treten/bermanet er ihn zuvor also: Abi domum, & Deos comprecare, ut uxorem domum accersas, Gehe heim/vnd bete neben mir / auff das du mit deiner Braut gute Heimfart haben mögest. Wie viel mehr gebühret solches vns Christen / die wir Befehl haben / das wirs thun sollen/vnd die Verheissung/ das Gott erhören/helffen vnd segnen wil. Das ist die Freidigkeit / die wir haben zu Gott / so wir etwas bitten nach seinem Willen/ so höret er vns/ 1. Joh. 5.

3. Die Vätern oder Orte / daher Gott der Allmächtige fromme / vernünftige Weibsbilder vnd Hausmütter beschert / sind aller Christlichen Eltern Haushaltungen. Die erkennen Kinder für eine Gabe Gottes / vnd Leibfrucht für ein Geschenk/ Psalm 127. vnd wenden allen vleiß an / das sie dieselben zur Ehre Gottes vnd aller Erbarkeit aufferziehen/ Dazu gibt denn Gott/ der solches den Eltern gar ernstlich befohlen / Gnade vnd Segen / das solches mit reichem Nutz geschehe/vnd das die Töchter der Art werden/wie Ascha, Calebs Tochter/gewesen / von welcher im Buch der Richter am 1. Cap. geschrieben/das sie von ihrem Vater erbittet ein Land/das oben vnd unten Wasserig. Welches D. Luther in der Kirchpostil vber die Epistel am Tage S. Johannis des Euangelisten also außleget / das dadurch abgebildet werden solche Töchter / die da haben einen waren Glauben / der für Gott gerecht macht / der von oben die Christliche Gerechtig-

keit em-

Brautpredigt.

Zeit empfehet / vnd vnten außgehet mit rechtschaffenen
Wercken der Liebe gegen den Nechten. Alcha, sagt
D. Luther, heisset auff deutsch / Schmuck oder Beschmei-
de der Schuen / vnd ist das liebe Grettelein mit den roten
Schuen / das Töchterlein Gottes / die gläubige Seele /
die wandelt in schönen roten vbergüdeten Schuen / das
von S. Paulus zum Eph. am 6. Cap. saget : Ewre
Füße sollen geschuet sein / Womit ? mit bereit-
schafft des friedlichen Euangelij. Sihe da / wenn
das Herz gehet im Euangelio / vnd lebet in demselben
Worte durch den Glauben / so ist es Alcha, Grettelein
mit den schönen Schuen / dauon auch Salomo sagt zu
der Brant / Cant. 7. Ey wie hübsch stehet dir
dein Gang in deinen Schuen / du zarte Fürsten
Tochter.

Wer nu eine solche bekömpft / wie köndte oder wolte
der an Glücke vnd Wolfarth zweifeln ? Denn Gottes
ligkeit ist zu allen dingen nütze / vnd hat die Verheissung
dieses gegenwertigen vnd des zukünfftigen Lebens /
1. Tim. 4.

Hat nu ein Christlicher Freyer seine Wünke Gott
dem HERRN in demütiger Furcht außgezelet / ihn vmb
einen frommen Ehegenossen angeruffen / so verfüge
er sich zu dessen Factorn, zu Gottfürchtigen vnd
erbarn Eltern / gegen welches Kind er sein Herz mit
Liebe in Ehren entzündet befindet / die haben an Got-
tes stat Macht / ihre Kinder zu berathen / Deut. 7. Jer.
29. Syr. 7. vnd 42. So wird Gott durch sie ihme
die gewiß zuführen lassen / die ihme versehen vnd besche-
ret.

Brautpredigt.

Solchs gebüret den jungen Gesellen vnd Manns-
personen zum Anfang des Ehestandes / in erwegung
einmal dessen / das der Mann eher als das Weib er-
schaffen / darnach dessen / das insonderheit nach dem
Fall / welchen das Weib vff der Hellschen Schlangen
verführung zu allererst geursachet / des Weibes Willen
dem Mann vnterworffen / Syr. 25. 1. Tim. 2.
Wie nu in werendem Ehelichen Leben er das Heupt sein
sol / Also sol er auch durch das Anwerben vnd ehrlich be-
geren den Anfang machen.

Jungfrauen sind vnter der Eltern Gewalt / die sol-
len nicht vorwitzig sein / sich selbst außbieten. Denn vber
das / das dadurch allerley böse Verdacht möchte erwe-
cket werden / geben sie auch an den Tag ihres Herzens
Vnglauben / das sie zwar mit dem Munde singen / vnd
doch im Zweifel stellen: Er wil vns allzeit erneh-
ren / Leib vnd Seel gantz wol bewaren / Sondern
sollen sich still vnd eingezogen halten / Gott der Vater
ist vber alles / was Vater heisset im Himmel vnd auff
Erden / ihre Sacken mit Gebete befehlen / vnd ihrer Eho-
renzeit erwarten. Denn dem guten kan man nicht zu
lang nach harren.

Wenn sie aber gedachter weise begeret werden / so
stehet das gehorsame einwilligen bey ihnen / sollens auch
dafür halten / weil nicht allein die Jungfrawschafft /
sondern auch der Ehestand Gott gefellig / wenn sie von
ihren Eltern oder Vormündern hierzu angemanet wer-
den / das solches von Gott durch diese Mittel herrühre /
Vnd weil Eltern besser verstehen als Kinder selbst / das
ihnen gehorsamliche Folge wol gezieme / wo fern sie sich

der Vers

Brautpredigt.

der Verheißung nicht wollen vorsätzlich verlustig machen / welche Gott ans vierdte Gebot gehenget: Auff das dir wolgehe / vnd du lange lebest auff Erden.

Isaac der Erzbater wirbet vff seines Vaters befehlich vmb seine liebe Rebeccam durch Elieser. Dieser bringet die Sache trewlich an die Eltern / diese halten der Tochter für / mit anmeldung / es komme von dem H & R & M. Die Tochter gibt ihren willen drein.

Jacob vmb Rahel / Simson vmb Delila / Tobias der jünger vmb Sara werben bey den Eltern / Diese schlagen den Kindern für / vnd theilen ihnen guten Rath mit / das Gottes wille seinen Fortgang behalte.

Sara / Raguels Tochter / ruffet Gott zu zeugen an / das sie aus keiner bösen Lust eines Mannes begeret habe / noch sich zu vnzüchtiger leichtfertiger Gesellschaft gehalten. Hengenget aber diese wort bald daran: Einen Mann aber zu nemen / habe ich gewilliget inn deiner Furcht / vnd nicht auß fürwitz / Tob. 3. Darauß abzunehmen / das ihre Eltern ihr zum Freyen Vorschläge gethan / sie Gott vmb Regierung gebeten / vnd darauff ihre Jawort in der Eltern vollmacht heim gestellt.

S. Ambrosius rühmet gar sehr / das Hermione eine Heidnische Jungfraw / als der tapffere Kriegsheld Orestes von ihr das Jawort zur Ehe begeret / das sie ihm so fein bescheidenlich antwortet:

τῶν νυμφονμάτων ἐμῶν πατρὸς ἐμῆς
μερίμναν ἔξει, κοινὴ ἐμῶν κείνων τὰδε,

Was

Brautpredigt.

Was mein Heyrath belangt / kan ich
Gar nicht der vnterwinden mich /
Mein Vater wird dencken darnach /
Wie er mich wol versorgen mag.

Wie Euripides in Andromacha verzeichnet.

Somit stimmet / das Antinous ein
Freyer dem Telemacho also
Rath gibt:

ἄνωχθί σε μὴ γαμέεσθαι
τῷ ὀτρώτε πατρὸς κέλεται καὶ ἄνδρα αὐτῆ.

lube (Penelopen matrem tuam) nubere ei, cui
pater vult, quiq; placet ipsi, Heisse deine Mutter
den eheligen / den der Vater haben wil / vnd der ihr
selbst wolgefellet, Homerus Odiss. 8.

Sehet / so kufft ein junger Gesell oder ehrliebender
Biderman ein Weib nach anweisung Göttliches
Worts / vnd sol in keinen Zweifel gesetzt werden / das
offernstes Gebet vnd der Eltern Rath Gott füget / das
wol genüget. Denn wie ein guter Schütze seinen Bo-
gen vnd Pfeil hat / spannet / ziele / drückt ab / trifft wol:
Also sind Kinder Gottes Pfeile / welche er durch der El-
tern / so er mit verstande begabet / nachdencken für der
Kinder bestes / vnd heilsamen Rath / zusehender aber vff
allerseits gethanes Gebet in die Haushaltungen ver-
scheust / da ihnen wol sein sol / wie König David Psal.
128. meldet: Gleich wie die Pfeile in der Hand eines
Starken / Also gerathen die jungen Knaben.

Das were also das ander Stück / bericht wie das Ehe-
liche Leben recht anzufangen.

Vom

Brautpredigt.

Vom Dritten.

Wie sollen sich Eheleute inn wvrenden
Ehe wol gegenander verhalten/ damit ihr Leben
friedlich sey/ vnd sie in demselben ge-
deyen haben mögen?

Davon gibe diese Historische Gleichnis auch seine
Anleitung/ vnd helt beydes dem Manne vnd auch dem
Weibe/jedem seine Gebühr in dreyen Puncten für.

Zum Ersten stehet allhier:

Der arme Mann habe sein Schäßlein erneh-
ret.



Dias hats ihm lassen Blut-
sawer werden in seinem Beruf/
das er zum Vnterhalt seines Wei-
bes vnd der Seinen Nothdurfft
schaffete.

Im fünfften Buch Mosis am
20. vnd 24. Cap. gibt Gott der HERR ein solch Ge-
setz: Wenn jemand newlich ein Weib genommen
hat/der sol nicht in die Deerfart ziehen/vnd man
sol ihm nichts aufflegen. Er sol frey in seinem
Dause sein ein Jahr lang/das er frölich sey mit
seinem Weibe/das er genommen hat. Solcher
Freyheit hat sich Dias zu gebührender Zeit zweiffels
ohne gebraucht/da aber dieselbe ein Ende gehabt/hat

D. 20. 24.

h

ers ihm

Brautpredige.

ers ihm zu einer Schande vnd Vnehre gerechnet / das er sich solte oder wolte auff die faule Seite legen / wenn ers gleich mit gutem willen seines Oberherrn wol thun mögen. Denn im vorgehenden 1. 1. Cap. dieses andern Buchs Samuelis lesen wir / Ob wol der König selber befihlet / weil er von der Reife müde / so solte er inn sein Hauß hinab gehen / vnd sich von dem Beschenke erquicken / das ihm von Hofe der König nachschickte / als eine anzeigung aller gnedigsten willens: Er aber bleibt zu Hoff bey den Trabanten oder getrewen Dienern des Königs. Vnd als solches des Morgens vbel auffgenommen wird / gibt er / als ein Rittermessiger Kriegsmann / diese tapffere Antwort: Die Lade vnd Israel vnd Juda bleiben in Zelten / vnd Joab mein Herr / vnd meines Herrn Knechte ligen zu Felde / vnd ich solte in mein Haus gehen / das ich esse vnd trincke / vnd bey meinem Weibe lege: So war du lebest / vnd deine Seele lebet / ich thue das nicht. Sehet / Geliebten im Herrn / so sorgfellig ist Arias in seinem Veruff / so vngern wolte er etwas haben / das er nicht mit gutem Gewissen erworben / vnd für sich gebracht. Wolte Gott / alle Kriegsmleute weren gleiches Sinnes / so würde durch Göttliche Verleyhung mehr Sieg vnd Ehr wider den Erbfeind der Christenheit eingeleger.

Syrach am 3. Cap. gibe eine gemeine Regel: Was dir befohlen ist / desz nim dich stets an. Cap. 7. Ob dir schwer wird in der Nahrung / das laß dich nicht verdriessen / denn Gott hats so geschaffen / Gen. 2.

Ein

2. Sam. 11

Syrach
3. 7.

Brautpredigt.

Ein Ehemann sol nicht wehnen / er werde umb faul-
lensens willen ehelich / sondern das er die Haut dran
strecken / vnd nach Vorrath mit gutem Gewissen stre-
ben sol. Manus mouenda cum Minerua, haben die
Alten gesagt: Es mus gearbeitet sein in allen Stän-
den. Adam musste roden vnd hacken / Eva spinnen / wir-
cken / nehen. Nocha bauete Weinberge. Abraham war
grosses Vermögens / das er drey hundert vnd achtzehen
Knechte auß seinem Hause außrüsten kan / noch zeucht
er selbst mit in den Krieg / schlegt die Feinde vnd erhebt
den Sieg. Wo ihm aber Gott ein wenig zu hausen Ru-
he bescheret / da pflankt er Beume / das ist / bauet Gär-
ten vnd Wälder für sein Haus vnd Viehe / jährlich müs-
zung dauon zu nemen / vnd den Nachkommen zum
Vorteil / Gen. 14. vnd 21. Isaac hat seine Vorwer-
cke auff dem Felde / hat selber ein Auge auff die Bestel-
lung seiner Ecker / Gen. 24. 26. Jacob verschmache-
tet von des Tages Hitze / vnd des Nachts Kälte / thut
des Nachts offte kein Auge zu / gibt achtung auff die Her-
de Schafe / wenn vnd wie sie mit Ruh trächting werden
köndten / Gen. 29. 30. Boas / der wolhabende weidliche
Mann / liget nicht im Luder neben müssigen Wein (o-
der Bier) Flaschen / sondern gehet vffs Feld / sihet wie
sein getreidig bestellet / ab vnd eingebracht / auch gedro-
schen werde / greiffte selber mit an / 28. Gleicher gestalt sol
ein jeder in seinem Beruf vorsichtig vnd arbeitsam
sein. Denn wie des Herrn Auge das Pferd am besten
füttert / vnd der Mist den Acker am besten düngt / wel-
chen der Herr mit seinen Schuen hinauff treget: Also
ist bey allen Handeln selber der Mann / wie man sagt /

H ij

vnd

In Gm. sel. d.
vnd d. m.

Nach.

Abraham.

Genes. 14. 21.

Isaac.

Genes. 24.

Jacob.

Genes. 30.

Boas.

Brautpredigt.

vnd mus sich das ganze Gesinde nach des Herrn eigenem bleiße richten. Wo man arbeitet / da ist gnug / Wo man aber nur mit Worten vmbgehet / da mangelt / Prou. 14.

Wer vngern die Seinen / wenn er Todes beifaren / wil an den Bettelstab jederman zu Hohn vnd Spott befördern / der nimmet des seinen war / vnd lesset sich dazu die Liebe vnd nahe Verbündniß reizen / damit er seinem Ehegaten vnd Kindern verwand ist. Wol redet hie von S. Augustinus lib. de moribus Ecclesie: Nihil tam durum ac ferreum, quod non amoris igne vincatur, Das Fehr der Liebe vberwindet / auch was eisenhart ist. Item, lib. de uiduis: Nullo modo onerosi sunt labores amantium, quin potius delectant, sicut piscantium, uenantium, aucupantium, Arbeit / darzu rechte Liebe treibet / kömpt keines Weges beschwerlich vnd verdriehlich an / sondern mit solcher Lust / als farneme Leute ihre Fischereyen / Jaggen / Weidewerck / ꝛ. verrichten.

Die das Widerspiel thun / sind faul vnd lessig in ihren Beruffswercken / beherrigen gar nicht / daß vnrecht sey / wenn sie die ihren mitwillens vmb alles kommen / vnd ins Elend gerathen lassen / die mögen wol zu Gemüthe ziehen diese scharffe Lection des heiligen Apostels Pauli 1. Tim. 5. So jemand die Seinen / sonderlich seine Außgenossen nicht wol versorget / der hat seinen Glauben verleugnet / vnd ist erger denn ein Heyde. Ein glaubloser Heyde aber hat keinen gnedigen Gott vnd antheil zum Himmel

reich /

1 Tim. 5.

Brautpredigt.

reich / sondern tnn der Hellen Abgrund vnter Gottes
Zorn zur ewigen Verdammniß.

Hiergegen wird eines frommen Weibes gebühr als
o abgebildet: Das Schäßlein (Brixe Weib/) als
von des Mannes Bissen / vnd tranck auß seinem
Becher.

Ein Schäßlein leffet sich fetigen des Sommers mit
der Weide / darauff es getrieben / des Winters mit dürz
rem Futter / Stroh vnd Hew / das ihm fürgeschüttet / je
derzeit mit der Trencke / darzu es gebracht wird: Also
sol ein vernünfftig Weib benüget sein mit dem / das
Gott der HERR / der seine zeitliche Wolthaten nach
seinem allein weisen Rath vngleich außtheilet / ihrem lie-
ben Hausherrn Väterlich verleihet / es sey viel oder we-
nig. Sol gern mit der Haußspeise / wie Ruth / vor lieb ne-
men / in betrachtung / das Fried vnd Einigkeit vnter
Eheleuten das beste Wolleben sey / wie Salomo Prou.
15. 16. 17. Pred. 4. vnd Syr. 21. Cap. zeugen:
Ein trocken Bissen / vnd ein Gerichte Kraut / dar-
an man sich in der Furcht des HERR mit lie-
be genügen leffet / sind besser denn ein gemesteter
Ochse / Ja ein Haus voll geschlachtetes mit
Was vnd Dader / vnd grosse Schätze / darinnen
eitel Vnrug ist.

Item / Wo man allezeit König Artus Tafel /
oder täglich S. Burcards vnd Mertens Fest halten
wil / das da niche allein am Biß / das man auß der
Haushaltung nicht wol ohn greifflichen Schaden ent-
rathen kan / sondern auch außm Kasten / Boden vnd

*Es wird selb
einig Luffen.*

*Sy: 21.
Ein gut Kraut
im Loth vñ Pfeffer
Ist ein gut Kraut
auff ein Sy: 21.*

Brautpredigt.

Keller viel auffgehet / vnd vergeudet wird / vndnd gehet endlich nach den bekandten Reimen:

Wer mehr wil vezehren/

Denn der Pflug kan erehren/

Der muß gantzlich verderben/

Oder im herben Elend sterben.

Oder aber do der Mann des Weibes Prachten vnd Trachten gnug thun wil / wird er offemals bewogen zu händeln/ welche wider Gott vnd die Liebe des Nehisten lauffen / vnd das Gewissen mit vntträglichen Lasten beschweren.

Eua.

Eua war niche benüget an dem Stande/ darzu Gott ihren Mann Adam erschaffen/ vnd an der Macht ober alle Creaturen / einen einigen Baum außgenommen / welcher Macht sie neben ihm theilhaftig worden war / sondern wil auff Satans Verführung immer ober sich / vnd insonderheit von den verbotenen Früchten essen / reizet mit ihrem glatten anhalten / das er neben ihr sich dieselbe zu kosten gelüsten lesset / Wies gerathen / ist bewußt / vnd haben wir / als ihre Nachkommen / noch täglich daran zu klauen. Denn ob wol die ewige Straffe aus Gnaden vmb vnsers Mitlers vnd Vorbitters Jesu Christi willen ihnen vnd vns erlassen / So ist doch kein Jammer vnd Noth irgend in einem Stande / oder bey einigem Menschen auff Erden / so nicht vrsprünglich daher flösse.

Achab.

König Achab mußte seiner vbermütigen Königinen Zesabel zu gefallen einen vnschuldigen Mann / Naboth seinen Vnterthanen / eines Weinbergs wegen / welchen ihm der mit willen nicht wolte folgen lassen /

durch

Brautpredigt.

durch ein ex practiciret Gerichte lassen zum Tode
berurtheilen vnd hinrichten / Aber eben do der König in
demselben vbel an sich gebrachten Weinberge ist / fer-
tiget Gott den Propheten Eliam an ihn ab mit diesem
Befehl: So spricht der D & R: Du hast tod
geschlagen / dazu auch eingenommen. An der
Stete / da Hunde das Blut Naboth gelectet ha-
ben / sollen auch Hunde dein Blut lecken / Auch
sollen die Hunde Jesabel fressen an der Wawren
Jesreel. Wer von Ahab stirbt in der Stad / den
sollen die Hunde fressen / vnd wer auff dem Fel-
de stirbt / den sollen die Vogel vnter dem Dim-
mel fressen / 1. Reg. 21.

Iohannes Anglicus erzehlet gar weitlenffig eine
ganz erschreckliche Historiam, Ich wil derselben sum-
mam kürzlich fassen. Eine prechtige stolze Frau be-
redet vnd zwinget ihren Mann / das er sein Handwerck
muß fahren lassen / vnd wil er anders eine gute Stunde
(wie man redet / in der Warheit aber sinds grund böse
Seunden) haben / einen Handel anfangen / der vollauff
brechte. Er lesset sich oberweltigen / vnd bringet in kür-
zer Zeit ein mechtig Gut zusammen / dabey sie in Hof-
fart vnd Wollüsten schwebeten / vñ bey jederman hoch ge-
halten wurden. Zu lezt wie der Todt bey dem Manne
anklopffet / muß er vff ihr vnablässiges anhalten ein Te-
stament verfertigen lassen / das ließ er stellen dieses In-
halts: 1. Meine Seele befehle ich allen Hellschen Wei-
stern / bey ihnen in ewiger Qual vnd Pein zu brennen.
2. Meines Weibes Seele eben so wol / weil sie mei-
ner Liebe vnd Neigung mißbraucht / vnd ihren Hoffart

zu ster.

1. Reg. 21.

Anglicus

Brautpredigt.

zu stercken/ mich mit liegen/ eriegen/ an Wänck/Wah-
ren / Maß vnd Gewicht / Teufflischen Wucher neben
ihr zu treiben/ angetrieben hat. 3. Des Caplans Seele
gleichßfals / weil er vmb zeitliches Genießes willen sein
hochanbefohlen Ampt liederlich hindangesezt / vnd inn
vnserer beyden/ ihme bewußten/ Sünden mit stillschwei-
gen vns gestercket/ vnd nicht mit Göttlichem Eifer seine
eigene/ vnd vnsere ihm vertrauete Seelen zu retten/ sich
bemühet hat.

Solche vnd andere Gefahr sollen Gottfürchtige
vnd vernünfftige Ehe weiber damit vorkommen lernen/
das sie benüßsam sein an Gottes bescherungen vnd
ziemlichem Aufkommen. Ist doch nur ein lauter Roth/
wenn mans gleich vffs' höhste gebracht hat allhier auff
Erden.

Zum andern stehet allhier : Der arme Mann
Drias habe sein Ehe Schäßlein sein Weib Beth-
sebam lassen groß werden bey ihm selbst / vnd
bey seinen Kindern zugleich.

- In man sol sein
vnd ihm.*
1. Hiermit wird angezeigt / das er seinem hergelieben
Weibe ihre gebührliche Ehre gegeben / sie für seine eini-
ge/ liebste/ schöneste/ frömeste / vnd demnach ganz wer-
the Gabe Gottes gehalten/ vnd für ihre Reputation
vnd befügetes Ansehen auff Kinder vnd Gesinde ein
Auge gehabt habe.

Wird auch hiermit angedeutet/ das alle Gottfurch-
tige Ehemehner dergleichen thun sollen.

1. Ein jeglicher Ehemann sol sein Weib halten für die
einige / zwischen welche vnd ihm Gote gezeuget hat /
Malach. 2. welche allein vnd keine andere es sein solle/

mit

Brautpredigt.

mit der er sein Leben in herrlichem Fried vnd Einigkeit zubringen sol: Für die edle Gabe Gottes/so ihm/als einem Gottfürchtigen/von Gott gegeben/ Syr. 26. Solches sol er nicht allein in täglicher Beywohnung mit Worten vnd Seberden zuuermercken geben/welches auch die Heuchler/ja auch die Heyden können/wie beyhm Homero der fürtreffliche Held Hector zu seinem Weibe saget: O mea charissima, omnium mihi charissima Andromache, &c. Herzliebtes Weib / du bist mir so lieb/das ich mich eher meiner Eltern / Geschwister/aller Freunde/ja meines ganzen Vaterlandes verzeihen wolte / denn dich verlassen: Sondern auch von Herzen meinen.

Zimmerdar sollen Eheleute eingedenck sein / das sie bey der Copulation, welche in der heiligen Dreyfaltigkeit/aller Heiligen / vnd grosser Anzahl warer Christen verrichtet / einander die rechte Hände gegeben / zum Warzeichen/einmal versprochene Liebe / Treu vnd Ehr steiff vnd fest zu halten. Sollen andere Leute dabey/wenn wir ihnen die rechte Hand bieten / vnser günstiges Gemüthe / Treu / Glauben spüren vnd abnehmen: Wie viel mehr Eheleute? Item/ das sie einander Ewringe vbergeben / Anzudeuten / wie der Ring rund/vnd kein Ende hat: Also alles kein Ende gewinnen sol/was sie mit Liebe vnd Ehre ihrer Herzen gegenander zusammen bringen.

Wenn Kinder vnd Gesinde sehen/in was Ehren die Mutter / die Haußfraw / beyhm Vater vnd Herrn ist/so müssen sie sich nach dessen Exempel richten. Denn wie in Heerzügen der helle Haußte sich nach des obristen

II.

Brautpredigt.

Feldherrn oder Befehlhabern Anweisung erzeiget: Also gehets in allen andern Regimenten auch zu. Ist des Mannes Art / sein Weib zu verschumpfieren / für eine Narrin vnd Tuhader zu achten / So wird ihre Ehre bey Kindern vnd Gesinde bald geringe / ja diese dürffen sich wol vnterfangen / nach zu folgen. Ist das Weib werth in des Mannes Augen / so mus jederman im Hause schew haben / sie zuuerachten oder zu beleidigen. Ja es gehet offimals Eltern vñ Kindern zu grossen Schaden / wenn jene diese der Mutter / oder das Gesinde ihrer Frauen vber das Haupt wachsen lassen. Sprach sagt am 30. Cap. Ein verwehnet Kind wird mutwillig / wie ein wild Pferd. Zerle mit deinem Kinde / so mustu hernach dich für ihm fürchten. Spiele mit ihm / so wird es dich hernach betrüben. Schertze nicht mit ihm / auff das du nicht hernach trawren müssest / vñnd deine Zeene hernach kirren müssen. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend / vñd entschuldige seine Thorheit nicht. Beuge ihm den Hals / weil es noch jung ist. Blewe ihm den Rücken / weil es noch klein ist / auff das es nicht halsstarrig vñd dir vngehorsam werde / 22.

Genes. 18.
Ismael verspottet jederman in Abrahams Hause / thut der rechten Hausfrauen Saræ vñnd Isaac dem rechten Erben zu verdriß / was er nur erdencken kan. Hagar sihet durch die Finger / küßelt sich vielleicht damit / daß das Söhnlein sich so Herrisch vñd verwehnet helt. Aber sie werden darüber beyde mit Wasser vñnd Brod auß dem Hause gestossen / müssen irre ziehen vñd

das

Brautpredigt.

das Elende bawen / das verwehnete Kind muß mit dem Tode ringen / weren vielleicht beyde für leide gestorben / wo nicht Gott der HERR ihre bußfertige Threnen vnd lechzende Seuffzen angesehen / vnd Wunderhülffe durch einen Engel geleistet hette / Gen. 21.

Hiergegen wird das Weib einem Kleinen Schäflein allhier verglichen / anzuzeigen / wie ein Schäflein nicht der stercksten Thiere eins / auch nicht ein stoffender Stinckbock / sondern alber vñ einfeltig ist: Also solle sich ein Weib empfangener Hoheit vnd Ehre nicht erheben / sondern in einfalt vnd demütig brauchen. Sol nicht hochtrabende Gauden vnd Maulen Art an sich haben / nicht anschmauzen vnd murren / beissen vnd sawer sehen / sondern sanfften vnd stillen Geistes / friedfertig / ihre Männer für ihre Herrn halten / wie Sara den Abraham ihren Herrn hieß / vnd ihm vnterthan war / deren Töchter sie durch waren Glauben an Christum worden sind / 1. Pet. 3.

Keyser Sigmund hat pflegen zu sagen: Quem admodum superi timeri & amari uolunt; Ita etiam Reges & Mariti, Gleich wie Gott beydes gefürchtet vnd geehret wil sein: Also auch Obrigkeiten vnd Ehemänner.

Je schöner das Heupt gehalten wird / je besser Ansehen der ganze Leib hat. Der Mann ist des Weibes Heupt / Je werther derselb in seiner Haußfrauen Augen ist / je mehr ihn die ganze Haushaltung achten muß.

Vnd hierzu solte billich alle ehrliebende Weiber bewegen / 1. die Gebühr an sich selbst / 2. Schaden vnd frommen / so ihnen darauff stehet.

Gen: 21

Handwritten note:
In demselben
Lied wird ein
mal für die
Wittwe gesagt

Brautpredigt.

Die Gebühr erscheinet ex degradatione, daher/
das sie Gott selbst ein wenig herab gesetzt / vnd ernidri-
get von der Hoheit der Regierung / so sie für dem Fall
mit dem Manne gehabt / vnd sie der Botmessigkeit des
Mannes vnterworffen. Für dem Fall setzt sie Adam ne-
ben sich auff einerley Ehrenstul / vnd spricht: Man
wird sie Männin heissen / darumb / das sie vom
Manne genommen ist. Das ist / Man sol sie halten
für die / die da gantzlich meiner Art ist / mir an Gaben
vnd Freyheit gleich / Sie vnd alle ihre Nachkommen
sollen Mitregirerinnen sein: Weil aber Eva den Fall
eingeführet / so sol die über Botmessigkeit eigentlich des
Mannes / vnd ihr Wille dessen Willen inn allen
Götlichen vnd billigen dingen vnterworffen sein/
Spr. 25. Einem Weibe gestate nicht / das sie des
Mannes Herr / sondern stille sey / sagt der Apostel
1. Timoth. 2. Ephes. 5.

Inn der 1. Cor. 11. ordnet der Apostel / das die
Weiber ihre Haupter bedecken / oder eine Macht
auff ihrem Haupte haben sollen. Die Ursach zei-
get Isidorus an: *Fœminæ ideo uelantur, ut se no-
uerint semper maritis suis esse subditas & humiles.*
Das ist / Eben darumb haben die Weiber Schleyer/
Hauben oder Mützen auff ihrem Haupte / auff das sie
sich darbey zuerinnern hetten schuldiger Vnterthentig-
keit gegen ihre Männer / vnd das sie sich für denselben
demütigen vnd tücken müssen.

D. Luther in zuuor gerühreter Predigt setzt dazu:
Es schleyert sich auch das Weib mit einem fei-
nen weichen Schleyer / der von hübschem wei-

chen

Brautpredigt.

chen Flachs oder Leinwad gespannen vnd gemacht ist/ vnd windet nicht einen groben Densfen Schleier oder vnflätig Tuch vmb das Deupt oder Maul. Warumb aber? Darumb/ das sie dem Manne feine liebliche freundliche wort sol geben / vnd nicht grobe vnflätige scheltwort / wie die bösen Weiber thun / die das Schwert im Maul führen / vnd werden darnach auff die Scheide geklopfft. Derhalben sol auch das Weib wie der 128. Psalm saget / eines Weinstocks art an sich haben / der lesset sich fein beugen vnd lencken / wie der Weinmeister nur wil / mit einem Strobbendlein: Also sollen auch die Weiber sich ihre Männer fein mit Worten ziehen vnd lencken lassen / damit die grossen vnd groben Schlege vnd Streiche verbleiben / Wie denn die fromme gehorsame Weiber pflegen zu sagen: Ungeschlagen ist am besten / 22.

Von Eunice vnd Terentia schreibet man / das jene in 43. diese in 45. Jahren werender Ehe ihre Männer mit keinem worte erzörnet haben. Nach gleichem Ruhm vnd Lob solten billich alle Christliche Matronen ernstes vleisses streben. Publilianus hat wol gesagt: *Fœminæ pulcerrimum victoriæ genus est, obsequendo uincere*, Darauff diese deutsche Reimen gerichtet:

Ein Weib / das ihren Willen bricht /
Vnd sich nach ihrem Manne richt /
Ein solche macht ihr ihren Mann
Mit ihrem Ehorfam vnterthan.

Brautpredigt.

Königs Ahasueri Gemahl/Vasthi, wil ihren stol-
ken Muth nicht brechen / vnd vff sein Begehrt mit der
Königlichen Krone sich zu ihm einstellen / das seine
Fürsten vnd Gewaltigen auß hundert vnd sieben vnd
zwanzig Lendern / denen er ein prechtig Mal angertich-
tet / ihre Schönheit anschaweten / vnd ihre Demut spüre-
ten. Weil sie sich deß verwegert / wird in damals versam-
letem allgemeinen Land Rath geschlossen / das / wegen
verachtung ires Herrn Königs / sie billich degradiret, vñ
bey lebendigem Leibe desselben zu einer elenden Widwen
gemacht / vnd / andere Weiber von der Nachfolge abzu-
schrecken / ein öffentlich Edict allenthalben angeschla-
gen würde / das ein jeglich Mann Oberherr in seinem
Hause sein / vnd das alle Weiber ihre Männer in Eh-
ren halten solten / beyde vnter den grossen vnd kleinen /
Esther I.

Die Gottfürchtige Esther / so an ihre stat Königin
ward / wie groß sie auch bey ihrem Herrn Könige A-
hasuero war / (denn er gewann sie lieb vber alle Wei-
ber / vnd sie fand Gnade vnd Barmherzigkeit für ihm /
für allen Jungfrauen / vnd er setzte die Königliche
Krone auff ihr Haupt /) blieb sie doch klein in ihrem
Herzen beydes gegen Gott vnd gegen ihren Herrn
König.

Für Gott bezeuget sie : **D**æ x x / du erkennest /
das ich keine Freude an der Ehre habe / die ich
bey den Gottlosen habe / auch keine Lust an der
Deidnischen vnd frembden Deyrath. Du
weissest / das ichs thun muß / vnd nicht achte
den herrlichen Schmuck / den ich auff meinem

Denpte

Brautpredigt.

Haupte trage / wenn ich prangen muß / Sondern halte es wie ein unrein Tuch / trage es auch nicht auffer dem Geprenge. Auch habe ich niemals mit Daman gessen / noch Freude gehabt am Königlichen Tische / noch getruncken vom Opfferwein / Vnd deine Magd hat sich nie gefrewet / sint ich bin hieher gebracht / bisz auff diese Zeit / ohn dein allein **D & R.**

Für ihrem Herrn Könige blieb sie auch klein. Denn als derjelbe bey Leibstraffe geboten / das niemand / weder Mann noch Weib / vnerfordert zu ihm in den Königlichen Hoff kommen solte / enthielt sie sich ganzer dreissig Tage auß Furcht seines scharffen Einsehens / gleich anderm Hoffgesinde. Da sie aber die eufferste Noth / ihr eigen vnd ihrer Blutverwandten / der Jüden Leben zu retten / zum demüthigsten Fußfall vnd Bitte zum Könige / ihrem Gemahl / zu nahen / zwinget / thut sie dasselbe aus so voll Angst vnd Sorge / das sie für einem zorniglichen Anblick erblasset / vnd zweymal in eine solche Ohnmacht fellet / das seine Majestet selbst neben andern anwesenden gnugsam an ihr zu erquicken vnd zu trösten haben / **Esij. 2. 4.** vnd Gott der **HERR** verliche Gnade / das ihr Herr in Lieb vnd Trew bestendig / ihr vnd dem ganzen Volck das Leben schenckte / vnd seine woluerdientliche Ungnade vber den außgoß / welcher ihn felschlich zu solchem vnbefügten Fürnehmen wider vnschuldige Leute verhehet.

Kuth weiß wol / was ihr für ein Recht nach Gottes Sakung in Boas Hau'e vnd Gütern zusuche / verhoffet auch dasselbe durch Gottes Hülffe zu erlangen /

Dennoch

Brautpredigt.

dennoch braucht sie anfänglich nur eitel Glimpff/
Freundligkeit/ Demut/ Leutseligkeit/ so wol gegen das
Gesinde als gegen den Hausherrn selbst / verhalten er-
helt sie Gunst vnd Förderung/ Vnd als sie ordentlicher
weise nach Landesbrauch Eheliche Haushraw wird/
wird sie von jederman geehret/ lieb vnd werth gehalten/
Ruth. 2. 4.

Als Nabals Widwen/der Abigail/durch eine an-
sehnliche Legation diese hohe Ehre auffgetragen/ das
sie Königs Davids Ehegemahl werden sol / erbeut sie
sich gegen die Gesandten/ als denn auch ihre Magd vnd
Dienerinne zu sein/ 1. Sam. 16.

Ach/ Gott ist den Demütigen hold/ vnd gibt
ihnen seine Gnade/ den Hoffertigen widerstre-
bet er / 1. Pet. 5. Wer zu grunde gehen sol / der
wird zuvor stolz. Hoffertig vnd stolzer Muth
kômpt für dem Fall/ Prou. 16. Tippige / übermü-
tige / stolze Weiber kan Gott in den betrübten Wid-
wenstul sehen/ so müssen sie einen ewigen Vorwurff ha-
ben/ darumb/ das sie ihren Männern ein stetiges Trief-
fen gewesen / Prou. 18. Werden zum Ehren nichtwi-
der begeret wegen voriges Wandels / Ach/ sagt man/
Die hielt ihren frommen Mann vbel / neiselte vnd kei-
felte an ihm / war vnuerträglich / richtete einen Hader
ober den andern an / fluchte wie eine Heerfraw / polter-
te immerdar / berschwiege kein wort / sie hat ihn vnter
die Erde gebracht mit ihrer Störrigkeit / Neme sie ein
ander/ vnd kein gut Gesell / 22. Die aber ihren lieben
Ehemännern mit lieblichen Geberden vnd bescheidenen
worten begegnen/ behalten einen guten Nachklang/ vnd

zu aller

Brautpredigt.

in aller Förderung geneigten Willen bey allen Ehrlic-
benden.

Zum dritten stehet allhier: Drias habe sein Ehe-
Schäfflein / sein Weib / gehalten wie eine Toch-
ter.

Der HErr Christus nennet seine herzliche Braut
die Kirche / auch seine Tochter / Psal 45. Höre Toch-
ter / schawwe drauff / vnd neige deine Ohren / ver-
giss deines Volcks vnd deines Vaters Haus / so
wird der König Lust an deiner Schöne haben.

Vnd warlich solche Lust hat er an ihr gehabt / das
nirgend ein stercker Exempel zu finden. Denn er hat
sich für sie in den Tod gegeben / vnd kan / vngachtet /
was für Schwachheit vnd Gebrechen in diesem Leben
an ihr bleiben vnd sich ereugen / nur freundlich gegen sie
sein / vnd zu ihrem Schutz alle seine Macht wider seine
Feinde anwenden.

Hiermit werden alle Ehemänner erinnert / einmal
der herzlichen Liebe / darnach der Sanfftmüt vnd Ge-
dult / vnd endlich des Schutzes / darmit sie sich gegen
vnd vmb ihre Eheweiber annemen sollen.

Kinder gehen von Herzen / bringen Freud vnd
Schmerzen / man kan ihnen nicht feind sein / man
wünschet langwirriges Leben vnd Wohlfarth. Vnd
weil insonderheit die Töchter am Verstande des Ge-
müts / vnd an Leibschrefften viel geringer sein als die
Söhne / vnd sich nicht so fertig vnd geschwinde in
Handel vnd Wandel schicken können / versehen leicht-
lich etwas / so rechnen Eltern nicht so genau mit ihnen /
sind sehr sorgfelig für sie / handhaben sie wider Ver-

*In ihu selb
mit leben.
H. S. 17.*

Brautpredigt.

leumbder vnd Ehrenscheider / vnd die / so sich zu ihnen
boßhafterer weise nötigen: Also / wie auch zuuor berich-
tet / sol ein Ehemann sein Weib herzlich lieben / als die
ihm neher als Kinder verwand / ja ein Fleisch mit ihm /
vnd das von Gott geordnete Mittel / dadurch er Sa-
men vnd Namen außbreiten vnd hinder sich lassen kan:
Vnd weil das Weib ein schwach Werkzeug ist / nicht
immer stürmen / poltern / reißen vnd schmeißen / Denn
solch bitter sein vnd genaw auffsehen bringet nichts
guts / Syr. 4. Sondern vberschen / vertragen vnd zu-
decken / mit Sanfftmuth der gebühr erinnern vnd darzu
ermanen / mit vernunft bey ihr wohnen / Col. 3. Vnd da
vnrubige mutwillige Leute sie beleidigen / in Schimpff
vnd Schaden setzen wollen / sich ihrer annemen / vnd sie
nach allem vermögen rechtmessiger weise schützen.
Das heisset vnd ist / sein Weib als eine Tochter halten.

Hiergegen sollen die Weiber ihrer Schäfleins
vnd Tochter Art nicht vergessen. Ein Schäflein ge-
wonet seines Hirtens Stimme / folget ihm / vnd nützet
ihm mit Milch / Wolle / Fleische vnd allem / was es ist.

Töchter sind schuldig ihren Eltern zu gehorchen /
vnuerdrossen sein zu allen dingen / vnwegerlich zuuers-
richten was nötig / wenn sies nur den Eltern an den Aus-
gen ansehen köndten / darmit die Eltern an den Kindern
nicht allein Zehrer haben / sondern auch Fortsetzer der
zeitlichen Nahrung. Eben solcher Art sollen Eheweiber
auch sein.

An etlichen Orten ist eine feine Gewonheit / das
Weiber / gleich den Kindern / ihre Ehemänner Vater
heissen / zweiffels ohn / das die Mütter nicht allein ihre

Töchter

*Vorrede soll
ihm vnn
guten / als
mit
ihm vnn*

Brautpredigt.

“
“
scharoet / wie es in ihrem Hause zugehet / vnd isset ihr
Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auff
vnd preisen sie selig / ihr Mann lobet sie.

Eine solche gehorsame vnd arbeitsame ist die heilige
Sara gewesen / do ihrem Herrn Abraham Geste ka-
men / vnd er sie hiesse essen zurichten / fehret sie ihm nicht
obers Maul / En rüch hüpfte ihm auff / Sondern weil er
lisset schlachten vnd kochen / ist sie mit ihren gebackenen
Kuchen / nach des Mannes geheiß / auch bereit / Gen.
18. Rebecca versorget bey ihrer Jungfrawschafft des
Vaters Küche / treget selbst Wasser / verwaltet die Kü-
che / Gen. 24. Jacobs Rachel hilfft des Viehes vnd
der Schaffe warten / Gen. 29. Abigail leset ihre Eitel
beladen / vnd reisset selbst mit / do sie dem Könige David
Prouiant zuführet / 1. Sam. 25. Hanna / des alten
Eobias Weib / spinnet vnd gehet den Leuten zur Hand /
damit sie ihren alten armen blinden Mann vnd einigen
jungen Sohn ernehrete. Das ganze Büchlein Ruth
bezeuget / das sie endelich vnd schleunig bey der Arbeit
gewesen / auch in Sommer langen Tagen / da manches
Marktdöcklein vnd Polsterdrückerinne lieber das Fen-
ster an Hals henzet / als sich vffim Felde die Sonne
brennen leset.

Dieses alles hat Gott der heilige Geist allen from-
men Weibern auffzeichnen lassen / sich nach dieser an-
weisung in Gehorsam vnd Müheseliger Haupthaltung
darnach zu achten. Ach / ein heutzlichs vnd vleissigs
Weib ist eine Krone ihres Mannes / Aber eine
vnvleissige ist Litter in seinem Bebeine / Prou. 12.

Das

Brautpredigt.

Das ist/ Vor ein vnheußlichen vnd fahrlessigen Weibe möchte sich ein Wahrhaffiger Man zu tode greuen.

Eben dieses hat der kunstreiche Maler Phidias zuuersehen gegeben / als er die Venerem, das schöne Bilde/ vff einer Schnecken/ einem vngestalten Thierlein/ gemalet / vnd dessen Ursachen seine Nachbarn anmelden sol / sagte er / Dieses habe er angedeutet / das ein Weib in der stille gehorsam / vnd auch eine gute Haushalterinne sein solle / Gleich wie die Schnecke keinen Schall von sich gebe / zu dem ihr Haus allenhalben mit sich trüge / vnd da sie je dursts halben sich ein wenig heraus begeben müste / doch bald widerumb hinein kriechte.

Anders geartete Weiber haben sich der Straffen gewiß zuermuthen / welche vngehorsamen vnd vngerechten Kindern bey dem vierden Gebot gedrewet / sinde mal sie beyderseits zum Gehorsam / Vntertänigkeit vnd Fleiß verbunden.

Sehet / meine Geliebten / also ist der Eheleute Gebühr allhier vorgebildet.

1. Der Mann sol nach der Nahrung mit Gott / Ehren vnd Gewissen streben: Das Weib mit seinem Vermögen vor lieb nemen.

2. Der Mann sol sein Weib groß achten / vnd geschret haben wollen: Das Weib sol nicht darauff stolzieren / sondern stets demütig vnd ehrerbietig sich finden lassen.

3. Der Mann sol sein Weib lieben / mit gedult vertragen / vnd schützen wie seine Tochter: Das Weib sol im stillen Gehorsam vnd vnuerdrossener Verwaltung der Haushaltung nicht müde werden.

Brautpredigt.

Wo es also zugehet / da ist Gott gegenwertig mit seinem reichen Segen. Denn drey schöne ding sind / die beyde Gott vnd den Menschen wolgefallen / Wenn Brüder eins sein / vnd Nachbarn sich lieb haben: Vnd Mann vnd Weib sich mit einander wol begehren / Syr. 25.

Vom vierdten vnd letzten Stücklein dieser Predigt.

Wofür sich alle Gottfürchtige Eheleute bey Verlust zeitlicher Wolfarth vnd ewiger Seligkeit vorsehen vnd hüten sollen / Nämlich für Satans Heelkeplein / das er sie nicht in vnderdentliche Lust vnd Brunst verführe.

Dem reichen Manne kömpt ein Gast / er schonet aber von seinen vielen Schafen demselben etwas zuzurichten / schlachtet des armen Manns einiges Schäflein vnd richtet's ihm zu.

Diß leget der Prophet Nathan also auß:

Er Gast sey die böse brünstige Lust / in Davids Herz durch die Augen gestigen / do er vom Dach seines Hauses bey müßigen Tagen gewar ward / das Bethseba / die sich

vnterm

Brautpredigt.

vnserm offnen Himmel reinigte / schöner gestalt war.
Ob er nu zwar mehr denn zu viel Gelegenheit in seinem
Frauenzimmer / solche Lust zu strewen / gehabt / so habe
er doch Briet Weib lassen holen / vnd sie geschwengert.

Nach dem auch König David vber den Mann /
der seinem Nachbarn das seine mit gewalt gerödtet / ein
Urtheil zum Tode gefellet / demnach zeucht er die
Schlinge vber ihn zu / vnd spricht auß Göttlichem ern-
sten Eifer: Du bist der Mann / der liederlich Gottes
vielsaltige Wohlthaten vergessen / an Briet vnd seinem
Weibe gewalt grübet / sie ihrer Ehren / des besten Klei-
nods / ihn seines Lebens beraubet.

Derhalben wird dich Gott der H & X & grausam
straffen an deinem Fleisch vnd Blut mit Mord vnd
Verfolgungen / mit Blutschanden vnd Ehebruch / das
her dir groß Herkleid / vnd wo du nicht warhaffte Bus-
se thust / ewige Verdammnis erwachsen. Vnd sind solche
Dreuwungen Nathans nicht blosser wort gewesen / son-
dern haben ihren gewaltigen Nachdruck gehabt / wie
folgende Capitel / das 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
vnd Davids Buspsalmen gnugsam beweisen.

An dieser beyder Ehepersonen / Davids vnd Beth-
seba / Soll vernimpt man augenscheinlich /

Erstlich / das nicht allein junge Leute auffer der
Ehe / sondern auch alle Eheleute / an dem leidigen Sa-
tan einen abgesagten Feind haben vnserer Seligkeit /
der vmbher schleicht alle Augenblick / vnd suchet / welche
er mit Augen vnd Fleisch eplust entzündet / vnter seine
Gewalt bringet / vnd behalten möge / 1. Pet. 5.

Wie

Brautpredigt.

Wie er Ehemänner pflaget zuuerführen / dauon ist zu lesen Sprach 9. 23. Cap.

Wie er Ehefrawen pflaget zuuerführen / dauon ist zu lesen Prou. 7. 9. 30. Cap.

Zum Andern / das Satan aus Glück vnd guten Tagen / so Gott bißweilen gönnet / Ursach gewinnet / Eheleute in Sünde wider das sechste Gebot zuuerführen / nach dem gemeinen Sprichwort : Ocia, dant uicia, Müßiggang ist aller Laster Anfang. Deme zu begegnen sey ein jeder vmb seines Veruffs Geschäfte stets bekümmert / vnd erwege / das er müsse am jüngsten Tage dauon Rechenschafft geben / Meide auch allerley Gelegenheit fleischliche Lüste zu ermuntern / so wird der böse Feind nicht so leichtlich erschleichen vnd betören.

Ocia sitollas, periere Cupidinis arcus,

Vt Venerem uites, res age, tutus eris.

Zum Dritten / das Gott alles sieht / wie heimlich vnd verschlagen es auch vorgenommen wird / vnd auch / als ein gerechter Richter / ohn Ansehen der Personen gewiß vnd gar grawsam straffer.

Sprach am 23. Cap. spricht: Ein Mann / der seine Ehe bricht / denckt bey sich selbst / wer sieht mich? vnd die Wende verbergen mich / das mich niemand stryhet / wen sol ich schewen? der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht. Aber / sagt Sprach / solcher schewet allein der Menschen Augen / vnd denckt nicht / das die Augen des HERRN viel heller sind / denn die Sonne / vnd sehen alles / was die Menschen thun / vnd schauen

auch

Brautpredigt.

auch in die heimliche Winckel. Alle ding sind ihm bekandt / eber sie geschaffen werden / so wol als sie geschaffen sind.

König David vnd Bethseba wehnen / es könne ihre That wol bementelt werden / entweder wenn Urias in seiner Anheimkunfft sein Weib würde fleischlich erkennen / oder aber wenn er würde ganz auß dem Wege gereumet sein.

Aber der H & X X / der das Auge gemacht hat / der hatte es gesehen / vñ offenbaret dem Schawer Nathan / Davids Pfarrherrn / der nimpt kein Blat fürs Maul in gegenwart des ganzen Hofes. Ja ganz Israel / auch die umbligenden Heiden müssen diejer That inne werden / vnd darher brsach nemen den Namen Gottes zu lesen / ihm vnd seiner Kirchen vbel nach zu reden / vnd der reinen Lehre alle Vnthaten zuzumessen / weil Regenten vnd Vnterthanen sich damit beflecken vnd besudeln.

Es sihet aber Gott nicht allein / wie es von vns Menschen getrieben wird / sondern straffet es auch gewiß vnd grausam gewaltig / welchs auch die Heyden erkandt. Homerus schreibt: ἔχει θεὸς ἔνδ' ἰκορ' ὄμμα, Deus habet oculum vindicem, Gott hat ein solch Auge / das da sihet / richtet vnd rechet.

Hierbey hetten wir nun gelegenheit / weitläufftig von Straffen der Hurerey vnd Ehebruchs zu reden: Aber wir wollen weiter nicht gehen / als der Text vns führet. Der meldet einmal / das David mit Ehebruch des Uriæ Schäßlein / sein Weib / getödtet habe. Das ist je mit der Faust nicht geschehen / denn sie hernach das Kind / so in Vnzucht gezeuget / lebendig

Brautpredigt.

zur Welt geboren / Muß derwegen von einem andern
Tode verstanden werden / de morte civili, das nem-
lich Briæ Weib durch solche That ehrenloß / vnd bey
menniglich verachtet / vnd gleich lebendig Todt gewe-
sen / wie auch S. Paulus redet von wollüstigen vnzüch-
tigen Widwen / 1. Tim. 5. Die Alten haben gesaget :
An Wab vnd Gut verdorben / ist nur halb verder-
ben / An Ehr vnd Redligkeit verdorben / ist gantz
verderben.

Aus dem Bachylide, Poëta Lyrico Græ-
co, schreibt der Herr Philippus Melanthon:

Vt, cum de statua facies formosa remota est,
Non decus in reliquo corpore truncus habet:
Sic reliqui mores spreti sine honore jacebunt,
Ni sint ornati laude pudicitia.

Gleich wie ein Bild ohn Angesicht
Kein Liebligheit vnd Zierd hat nicht:
So werden all Tugend veracht/
Wo man Keuschheit nicht hat in acht.

Durch Unthaten wider das sechste Gebot wird
mancher verlustig seiner Leibheggesundheit / welche besser
ist denn Gold vnd Silber / Syr. 30. vnd gewinnet
Leuse vnd Würme / Syr. 19. das ist / sagt D. Lucher
am Rande / Frankosen vnd allerley vnheilbare Kranck-
heit / welcher wegen ehrngeachte vnd gesunde Leute vn-
gern mit ihnen ombgehen. Werden des Teufels Garst-
hemel nicht alle nach Vrtheil vnd Recht / wie Sy-
rach am 23. Cap. drowet / öffentlich mit ihrer Schande

hinge.

Brautpredigt.

hingerichtet/wie dem Israelitischen Manne im Huren-
winckel/Num. 25. vnd den beyden alten falschen Rich-
tern Susannæ geschahē/So können sie doch gemeinen
Landgeschreyen vnd heimlichen Nachreden mit bestan-
de nicht begegnen/müssen leiden/das Ehrhaffte Perso-
nen mit ihnen umbzugehen bedencken tragen/sich von
ihnen abtentiren, Sie selbst schewen vnd schemen
sich bey denselben zu erscheinen/Vñ weil wider die war-
heit böse sechten/müssen sie wider ihren willen viel ver-
hören vnd verschmerzen/welches ihnen offtmals her-
ber als der Todt ankömpt. Da außm gegentheil ein Le-
ben/es sey so gut als es wolle/nur eine kleine zeit weret/
Aber ein guter Name ewiglich bleibet/Syr. 42.

Darnach vñnd zum andern/in dem Nathan den
David nennet einen Mann des Todes/vñnd ihm das
grosse Vñheil anmeldet/das sein Nehister/sein Sohn
Ammon/mit seiner Halbschwester heimlich/Absolon/
sein schönester Sohn/sich öffentlicher Blutschande vn-
geschewet am hellen liechten Tage vntersangen vñnd
vollbringen würden/das auch Muehelnord vnd Ver-
folgung zwischen den Seinen/vñnd wider ihn sich erhe-
ben vñnd im schwange gehen würde/welches hieß/das
Schaff vierfeltig bezahlen/Zeigt er damit an/dz ein
böse Gewissen vñnd ewige Verdammis denen vorstehe/
welche dem Ehebruch vñnd Hurerey ergeben/wo sie nicht
von Herzen Busse thun/wie David that/wie Juda/wie
Maria Magdalena/vñnd die andern beyden armen
Sünderinnen/Joh. 4. vñnd 8. Item/der veriorne Sohn/
der sein Gut mit Huren umbgebracht/Luc. 15. Darzu

Brautpredigt.

doch manchem Verstockten die zeit zu kurz wird / Sprach 5. vnd 18.

Vom bösen Gewissen stehet im Buch der Weisheit am 17. Cap. das einer so verzagt ist / das machet seine eigene Bosheit / die ihn überzeuget vnd verdampft / vnd ein erschrocken Gewissen versihet sich immerdar des ergisten. Denn Furcht kömpt daher / das sich einer nicht trawet zuuerantworten / noch keine Hülffe weiß. Wo aber wenig Trost im Herzen ist / da macht dasselbe verzagen benger / denn die Plage selbst.

Ach / wie kan da einige richtige Ruhe im Gewissen sein / da man weiß / das Gott im Himmel ernstlich zürnet / da man in der That erfereet / das unsere Kinder widers fünffte Gebot in Tyranney vnd Blutdurst / widers sechste in Unzucht gerathen / vnd solchs für keine Sünde achten / weil sie der Eltern Exempel zum Vortrab haben: Oder da man mit der Besorge auch auffm Tod desbette sich engset vnd quelet / das nach der alten Regel / peccata feminis in semine sollen gestraffe werden / das den vnsern mit dem Sündenmaß sol zugemessen werden / darmit wir Eltern außgemessen haben. Vnd lesset sich der nagende Wurm aus dem Herzen nicht so bald außweisen / als ein rasender Haußgenosse oder Gast aus einem grossen Hause / das von Kalck / Holtz / Steinen / Leimen gebawet / außzuschaffen. Ja ein böses / nagendes Gewissen ist ein Vorbote des ewigen Todes / Angst vnd Quall / welchen alle vnbusfertige Ehebrecher nicht entgehen werden. S. Paulus rechnet 1. Cor. 6. Gal. 5. Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht vnter die verdammliche Werke des

Fleisches /

Brautpredigt.

Fleisches / von welchen er allezeit mit grossem Eifer geprediget / das die solche thun / Gottes Reich nicht sollen ererben. Die Offenbarung Joh. am 21. Cap. sagt: Der Durer Theil wird sein in dem Pful / der mit Feuer vnd Schwefel brennet / welches ist der ander Tod.

Solche ewige Straffe solte je vom Ehebruch vnd aller unreinigkeit mechtig abschrecken. *Cito præterit illud, Quod iuuat, æternum, quod cruciabit, erit.* Für eine kurze Lust ewige Pein erleiden / ist ein ungleicher Wechsel. Augustin. de Hon. mulier. O quanta iniquitas, o quanta peruersitas, quod animam, quam Christus suo sacro sanguine redemit, luxuriosus quisq; propter unius momenti delectationem libidinis Diabolo, pessimo inimico, uendit & tradit, O welche eine Unbilligkeit / O welche eine Bosheit / das ein jeglicher wollüstiger unreiner Mensch die Seele / welche der Herr Christus mit seinem heiligen Blute erlöset hat / vmb eines augenblicklichen Küßels willen dem leidigen Teufel / seinem ergisten Feinde / verkeufft vnd vbergibt.

Unsaubere Venuskinder zihen ihre Freyheit / welche sie vnter vnd bey losen Belgen haben / dem heiligen Eheverbündnis weit vor / achtens besser als alle Schätze der Welt / wie jener sagt:

Non mihi pro toto libertas uenditur auro:
Was es aber für eine Freyheit sey / ein schendlicher Sündknecht / ein verdammlicher leibeigener Diener des leidigen Teufels sein / Rom. 6. Wer da sündiget / der ist vom Teufel / 1. Joh. 5. vnd sich vorsehlich als ein

Brautpredigt.

Feind von dem heiligen keuschen Gott vnd der ewigen
Freiheit der Kinder Gottes reissen / vnd ins Teufels
Hellsche Bande zur vnauffhörlichen Pein Leibes vnd
der Seelen ergeben / das werden sie dermaleins / wolte
Gott nur nicht zu spate / inne werden.

Dieweil nu von dieser Sünde recht kan gesaget
werden: Mors per fenestras intrat, Der Todt stei-
get zum Fenster hinein / Dieweil durch die Augen/
welche des Herzens Fenster sind / wenn man ihnen in der
Lustweide zu weit nachhenge / das Herz zu Ehebruch/
welcher den Menschen Geislich verunreiniget vnd ver-
derbet / Matth. 15. beweget: Denn ein jeglicher
Mensch wird versucht / wenn er von seiner eige-
nen Lust gereitzt vnd gelockt wird / darnach
wenn die Lust empfangen hat / so gebieret sie die
Sünde / die Sünde aber / wenn sie vollendet ist /
gebieret den Tod / Jacob. 1. Ey so lasset vns alle mit
einander ehliche vnd ledige Personen teglich dagegen
anschen / vnd vnsern Herzen fürhalten S. Pauli ernste
Vermanung 1. Thessal. 4. Das ist der Wille
Gottes vnser Heiligung / das ein jeglicher sein
Besetz wisse zu halten in Heiligung vnd in Eh-
ren / nicht in der Lustseuche / wie die Heyden / die
von Gott nichts wissen. Item / die Erklärung des
sechsten Gebots:

Dein Ehe soltu bewaren rein /

Das auch dein Herz kein ander mein /

Vnd halten keusch das Leben dein

In Zucht vnd Messigkeit sein.

Lasset vns daneben stets von Herzen grund beten /

Syr. 23.

Brautpredigt.

Syr. 23. Cap. **D**er **G**ott Vater vnd **H**err
meines Lebens / behüte mich für vnzüchtigem
Gesichte / vnd wende von mir alle böse Lüste/
Laß mich nicht in Schlemmen vnd Vnkensch-
heit gerathen / vnd behüte mich für vnuerscham-
pten Hertzen / vmb deines lieben Sohns **J**esu
Christi vnsers Wittlers vñ Deylandes willen / **A**-
men: So wird Gott durch seinen heiligen Geist Gnade
verleihen / da wir den Vögeln nicht wehren können vns
ober den Kopff zu fligen / wir ihnen dennoch wehren
mögen / das sie vns nicht ein Nest darauff bawen / Das
ist / das wir nach seinem heiligen Wolgefallen vnsern
keuschen Wandel so viel in dieser schwachheit möglich /
vntadelhaffig führen / vnd vns seiner vnseilbaren Zu-
sage Matth. 5. trösten: Selig sind / die da reines
Hertzens sind / denn sie werden Gott schauen /
Das ist / Allhier in allem Creus vnd gefahr seine Gegend-
wart / Hülffe vnd Rettung / wie der züchtige Jüngling Jo-
seph / Gen. 42. die Ehrentugendsame Fraw Susanna /
spüren / vnd in jenem Leben in bon Angesicht zu Ange-
sicht neben allen Heiligen in vnaussprechlicher Freude
vnd Herrlichkeit anschawen / Welches gegenwertigen
angehenden Adeltlichen Ehepersonen / vnd vns al-
len / Gott der Vater vmb vnsers Himelischen Bräu-
tigams Jesu Christi willen gnediglichen
verleihen wolle / Amen /
Amen.

Gedruckt zu Leipzig durch Ja-
cobum Baubisch.

X 3033279

No 150

VD 17





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

55 [27]

auptpredigt/
uffstem einigen / Kleinen
ermordeten EheSchäfflein
2. Sam. 12.

nerung von sechs Nutzbarkeiten
s dem Pred. Salom. am 4. Cap.
besser Zwey etc.
zeitlichen Ehrenfreuden

* * * * *
dien/ **S**estren-
bhesten **VICTOR**
auff Trinum Erbsassen /
Bnd

en vnd Dielehrentu-
awen **ANNA** Stammers /
nd Ehrnobhesten Arnd Stammers/
burgischen Heupmans in der Herr-
/ Erbsassen auff Wormlitze/ge-
liebten Tochter.

Anno 1600.
vnd 11. Nouembr.
Hause Wormlitze ge-
halten durch

IVM REGEBRAN-
arrherrn zu Quersfurd.

Anno Christi **M. DCI.**